

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
"Tagblatt-Haus".
Schalter-Büro geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisnehmer-Ruf:
"Tagblatt-Haus" Nr. 6850-5.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegbrief. In 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, außerdem durch die Postämter der Provinzial-Verwaltung. — Bezugs-Belegbriefe werden außerdem entgegen: in Wiesbaden die Provinzial-Verwaltung 29, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Postämter 29, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Postämter 29, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "Meiner Anzeiger" in einheitlicher Größe; 20 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen in kleinerer Schrift. — Bezugs-Belegbriefe werden außerdem entgegen: in Wiesbaden die Provinzial-Verwaltung 29, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Postämter 29, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt.

Freitag, 30. August 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 404. • 60. Jahrgang.

Wert und Bedeutung der Kaisermanöver.

In den nächsten Tagen finden bei allen Militärstaaten die großen Manöver statt. Ihr Umfang ist im Laufe der Zeit allmählich gestiegen. Früher schlossen die Herbstübungen mit dem Manöver zweier gemischten Brigaden gegeneinander, nur in Ausnahmefällen übte eine geschlossene Division gegen einen markierten Feind oder zwei Divisionen gegeneinander. Jetzt finden bei allen Armeekorps diese letzteren Manöver statt, häufig wird sogar das geschlossene Armeekorps gegen einen markierten Feind geführt. In den Kaisermanövern werden noch größere Truppenmassen gegeneinander in Bewegung gesetzt. In diesem Jahre sind bei jeder Partei zwei Armeekorps, eine Kavalleriedivision und die nötigen Spezialtruppen vereinigt. Für ihre Führung wird ein besonderes Armeekorps-Kommando aufgestellt.

Damit sind Verhältnisse geschaffen, die denen des Ernstfalles soweit entsprechen, als es unter Berücksichtigung der Kosten und sonstiger Friedensrückichten überhaupt möglich ist. Es wird die Möglichkeit geboten, daß der gesamte Dienstbetrieb in annähernd kriegsmäßiger Weise dargestellt und geübt wird.

Im Frieden kommen die höheren Führer sehr selten in die Lage, den Truppenverband, der ihnen im Krieg anvertraut ist und mit dem sie ihre Siege erringen sollen, in Wirklichkeit zu führen, und zwar um so seltener, je höher der Dienstgrad und die Stellung ist, die sie einnehmen. Ein Kompaniechef hat im Sommer fast täglich Gelegenheit, seine Kompanie zu exerzieren und zu führen. Beim Regimentskommandeur ist dies schon sehr viel seltener der Fall. Für den Brigadeführer sind noch regelmäßige Brigadeführerübungen vorgesehen. Für den Divisionskommandeur ist dies schon nicht mehr der Fall. Der kommandierende General führt unter gewöhnlichen Verhältnissen sein Armeekorps überhaupt nicht mehr bei Friedensübungen. Dies ist sicherlich ein Fehler in unserer Führerzubereitung. Denn wenn die Truppenführung auch in gewissem Sinne eine angeborene Gabe, ein besonderes Talent ist, so ist daneben doch eine gewisse Übung und Routine erforderlich. Das Handwerksmäßige, das mit der Ausübung jeder Kunst verbunden ist, muß nun einmal gelernt werden. Die Vereinigungen großer Truppenmassen zu gemeinsamen Übungen verursachen aber bedeutende Kosten. Aus finanziellen Rücksichten ist es daher nicht möglich, allen höheren Offizieren Gelegenheit zu geben, die ihrer Stellung entsprechenden Truppen im Herbst wirklich zu führen. Man kann dies nur für einen Teil erreichen und wechselt mit den dazu verwendeten Truppen und Führern nach

einem bestimmten Turnus. So wird wenigstens einem Teil der höheren Offiziere Gelegenheit geboten, ihre Truppen unter möglichst kriegsgemäßen Verhältnissen im großen Rahmen, der dem des Ernstfalles entspricht, zu kommandieren. Das geschieht in den Kaisermanövern.

Diese sind aber nicht nur für die Führer selbst, sondern auch für ihre Stäbe, namentlich für die Generalstabsoffiziere und Adjutanten, von besonderer Bedeutung. Die höheren Stäbe bestehen aus einer ganzen Reihe von Offizieren, von denen jeder eine besondere Aufgabe zu erfüllen hat. Damit der ganze Befehlsmechanismus richtig arbeitet, müssen sich die einzelnen Offiziere des Stabes gründlich einarbeiten. Nun wird dies alles zwar auf den Generalstabsreisen gelernt und geübt, es ist aber doch eine ganz andere Sache, ob man nur auf dem Papier und auf der Karte mit angenommenen Truppen und in aller Ruhe und Bequemlichkeit manövriert oder ob wirkliche Truppen vorhanden sind, die mit Ungeduld auf die Befehle warten, und wo ein Versehen sich überhaupt nicht wieder gut machen läßt.

Mit der Größe der Truppenverbände wachsen auch alle räumlichen Verhältnisse. Die einzelnen Kommandostellen sind soweit voneinander entfernt, daß die Verbindung zwischen ihnen nicht mehr durch Reiter aufrechterhalten werden kann. Es sind also besondere technische Verbindungs- und Nachrichtenmittel nötig. Alle Hilfsmittel müssen aber schon im Frieden unter kriegsgemäßen Verhältnissen ausprobiert und angewendet werden. Sie haben das eine gemeinsam, daß ihre Überlegenheit über andere Beförderungsmittel erst auf großen räumlichen Entfernungen liegt. Ist z. B. ein Befehl nur auf wenige Kilometer zu überbringen, so kommt ein Reiter auf gutem Pferde mit einem mündlichen Befehl schneller an das Ziel als ein Telegramm auf dieselbe Entfernung, das erst aufgeschrieben, umständlich Buchstabe für Buchstabe telegraphiert und am Bestimmungsort wieder niedergeschrieben werden muß. Ganz anders liegen aber die Verhältnisse, wenn die Übermittlung durch einen Reiter Stunden beanspruchen würde, während sich die Zeit bei einem Telegramm auf Minuten berechnet. Also nur, wenn die Truppen auf entsprechend großen Räumen verteilt sind, tritt die Überlegenheit der technischen Verbindungsmittel zutage, ergibt sich die Notwendigkeit ihres Vorhandenseins und die richtige Gelegenheit für Truppe und Führer, die neuen Kriegsmittel kennen zu lernen.

Durch die Bildung von Armeen und die Aufstellung von Armeekorps-Kommandos kann der ganze Befehlsmechanismus so zur Darstellung gebracht werden, wie er im Kriege tatsächlich ausgeübt wird. Die Luftschiffe, Flugzeuge, die drahtlose Telegraphie, die Feldtelegraphen, die Befehls- und Lichtsignale, Wink-

flagen werden in ausgedehnter Weise verwendet. Es ist hier die einzige Gelegenheit, diese modernen Hilfsmittel in wirklich kriegsgemäßer Weise zu benutzen. Nur hier können tatsächliche Erfahrungen über ihre Brauchbarkeit gesammelt werden. Truppe und Führer müssen sich an ihren zweckmäßigen Gebrauch gewöhnen. Die technischen Truppen lernen dabei, welche Anforderungen die Führung an sie stellt und wie ihnen am besten entsprochen werden kann.

Wichtige taktische und organisatorische Fragen werden gelegentlich dieser Übungen erprobt und gelöst. Hierzu gehört z. B. die zweckmäßige Gliederung und Verwendung der Kavallerie-Divisionen, die Aufstellung von Radfahrtruppen, die Teilnahme der schweren Artillerie des Feldheeres an der Feldschlacht. Durch Einziehung zahlreicher Reservisten wird die Frontstärke der Truppen erhöht, um annähernd kriegsgemäße Verbände und damit auch die entsprechende Marschier- und Entwicklungsräume zu schaffen. Das freiwillige Automobilkorps und die Motorcyclisten finden Gelegenheit, ihre Kriegsbrauchbarkeit zu beweisen.

Dem Ernstfall entsprechend bewahren die Truppen in der Regel ihre Verpflegung findet aus Verpflegungskolonnen statt. Dies wird im Zukunftskrieg der Fall sein. Aber nur bei diesen großen Manövern können die Kolonnen wie im Krieg aufgestellt werden. Die Lastkraftwagen werden zu besonderen Kolonnen zusammengezogen. Absichtlich werden die Orte, in denen sie sich wieder füllen, weit rückwärts gelegt, um die vor ihnen zurückzuliegenden Entfernungen zu vergrößern. Die Intendanturbeamten und die Trainoffiziere finden hierbei Gelegenheit, praktische Erfahrungen in der Führung und Verwendung der Kolonnen zu machen.

Der Wert und die Bedeutung der großen Armeekorps-Manöver ist auch von allen Staaten anerkannt; sie sind deshalb bei allen großen kontinentalen Heeren eingeführt. Sie sind unumgänglich notwendig zur Ausbildung der höheren Führer, zur Einübung der verschiedenen technischen Hilfsmittel, ohne welche die Kriegführung mit den Millionenheeren der Gegenwart nicht mehr denkbar ist. Sie verursachen allerdings große Kosten. Diese machen sich aber nach jeder Richtung hin bezahlt durch die Steigerung der Kriegsbrauchbarkeit und Kriegsfertigkeit des Heeres.

Nach Königgrätz.

Als eine geschichtliche Entfaltung von bedeutendem Gehalt bringt das Septemberheft der "Deutschen Revue" (Deutsche Verlagsgesellschaft) die Erzählung des Prinzen Heinrich VII. Neuf von seiner besonderen Mission zum Kaiser Napoleon III. in den kritischen Tagen, die auf die Schlacht von Königgrätz folgten. Sidney Whitman, der dem Prinzen durch die Veröffentlichung seiner Erinnerungen an

Die Nordwest-Passage.

Von Roald Amundsen.*

Auf der Insel Beech an der Erebus-Bay.

Der Anker war gefallen, und das Schiff hatte beigestrichelt. Die meisten von uns waren zur Ruhe gegangen, um sich einer ununterbrochenen Nachtruhe zu erfreuen. Es war gegen zehn Uhr, und die Dämmerung brach herein.

Ich hatte mich auf eine Kiste gesetzt und schaute mit dem tiefen, feierlichen Gefühl, auf geheiztem Boden zu sein, nach dem Lande hinüber! Dies war John Franklins letzter sicherer Winterhafen gewesen.

Meine Gedanken glitten rückwärts — in längst vergangene Zeiten. Ich sehe sie vor mir, die staltlich ausgerüstete Franklin-Flotte, wie sie in den Hafen hereinfuhr und — die Anker auswarf.

"Erebus" und "Terror" sind noch in ihrem vollen Glanz! Die englischen Farben flattern auf ihren Mastspitzen, und die beiden schönen englischen Schiffe sind voller Leben — Offiziere in glänzenden Uniformen, Bootleute mit ihren Pfeifen, blaugelbeidete Matrosen! Zwei stolze Repräsentanten für die erste seefahrende Nation hier oben in der unbekanntesten Eismüste.

Der Führerschiff wird ein Boot klar gemacht. Sir John will an Land gesetzt werden. Die Planjaken legen sich gut in die Riemen, sie sind stolz, ihren Führer im Boot zu haben, aus seinem Magen, charaktervollen Gesicht leuchtet Güte; es

hat für alle ein freundliches Wort, deshalb ließen ihn die Matrosen. Deshalb haben sie auch unbegrenztes Vertrauen zu dem alten erfahrenen Führer durch die Polargegenden. Jetzt lauschen sie gespannt auf jedes Wort, das zwischen ihm und den beiden Offizieren, in deren Mitte Franklin sitzt, gewechselt wird. Die Unterhaltung dreht sich um die ungünstigen Eisverhältnisse und um die Möglichkeit einer Überwinterung bei Beech. Es fällt Sir John schwer, sich mit einem solchen Gedanken vertraut zu machen. Aber aus aller Erfahrung weiß er, daß man in diesen Regionen oft gezwungen ist, gerade das zu tun, was man am wenigsten möchte.

Es war diesen kühnen Leuten allerdings gelungen, eisliches Neuland zu erschließen, aber nur, um alle ihre Hoffnungen auf die Vollbringung der Nordwestpassage von undurchdringlichen Eismassen vernichtet zu sehen.

Der Winter 1845 bis 1846 wurde hier an dieser Stelle zugebracht.

Die dunklen Umrisse einiger Grabbreuere drinnen im Land, die ich von hier aus unterscheiden kann, legen Zeugnis davon ab.

Das Gespenst des Starbuts zeigte sich hier zum erstenmal und forderte, wenn auch nicht viele, so doch einige Opfer an Menschenleben.

Als das Eis im Jahre 1846 aufbricht, werden "Erebus" und "Terror" wieder frei. Noch einmal ertönt der frohe Gesang der Matrosen, und die Schiffe fahren zwischen Kap Allen und Beech hindurch. Noch einmal weht Englands stolze Flagge. Das ist der Abschiedsruf der Franklin-Expedition. Von da gitt sie hinein in das Dunkel — in den Tod.

Der tüchtigste Forscher Dr. Sir John Rae war der erste, der Nachricht darüber brachte, in welcher Gegend die Franklin-Expedition verunglückte. Aber die Ehre des ersten sicheren Expeditionsüber das Schicksal der ganzen Expedition gehört dem Admiral Sir Leopold M. Clintock.

Gar viele Reisebeschreibungen enthalten die Geschichte dieser Tragödie, deshalb will ich sie nicht wiederholen, Franklin und alle seine Leute fechten ihr Leben ein im

Kampfe um die Nordwestpassage. Wir wollen ihnen ein Denkmal setzen, das dauernd ist als irgend ein Gedenkstein: Die Anerkennung, daß sie die ersten Entdecker der Nordwestpassage waren.

Ein Spaziergang auf den Gipfel der Insel gewährte uns einen ziemlich guten Überblick, der freilich ohne den anhaltenden Nebel noch besser gewesen wäre. Einige Meilen weit konnten wir aber doch da und dort hinaussehen. Das Meer war auf allen Seiten eisfrei, nirgends war auch nur eine einzige Scholle zu sehen.

Aber was ist das? Plötzlich ist der Eingang zu der Erebusbucht mit einer schweren weißen Masse angefüllt. Es sieht am ehesten wie plöblich aufgetauchtes zusammenhängendes Neuland. "Wannschnee", aus. Unsere Fernrohre leuchtigen das Phänomen — es ist Bewegung in der Masse.

Und dann ertönt in des Wallstschüßers erschütterlicher Sprache die Kunde, es sei ein gewaltiger Schwarm Weißwale, der sich da näherte.

Am vierundzwanzigsten August gegen Mittag waren wir mit unseren magnetischen Beobachtungen fertig. Wir hatten unser Zelt am Meer eines ausgetrockneten Fuldetts aufgeschlagen. Die Stelle ist durch eingerammte Fuldäuben und große Steine bezeichnet, so daß es einem etwaigen künftigen Beobachter wahrscheinlich nicht schwer sein wird, den Ort wiederzufinden.

Noch einmal versammelten wir uns alle miteinander bei dem alten Franklindepot und untersuchten genau, ob sich nicht vielleicht noch etwas fände, was uns von Nutzen sein könnte. Einige hatten ihr Herz an einen alten Sandfarran gehängt und verwendeten sich eifrig für dessen Wahrung. Auf die Frage, ob sie ihn zu sich in ihre Koje nehmen wollten, ließen sie von ihrem Begehren ab. Sie sahen ein, daß wir keinen Platz dafür hatten. Aber der Schmirbel hatte einen Hund gemacht, über den er in höchstem Entzücken ausbrach — einen uralten Amboß. Ihn von dessen Wahrung abzubringen, wäre nicht rätlich gewesen. Die Expedition wäre einfach zugrunde gegangen, wenn wir den Amboß nicht mitgenommen hätten! — Er wurde nicht benutzt!

Den Bericht über unsere bisherigen Ergebnisse hielten

* Wir entnehmen diesen Aufsat dem nächste Woche in R. F. Lehmanns Verlag in München neu erscheinenden hochbedeutenden Werk "Die Nordwest-Passage" von Roald Amundsen. Der kühne Polarforscher hat bei der Entdeckung der seit Jahrhunderten gesuchten Nordwest-Passage die erste Probe seiner Fähigkeiten, die er nun bei der Entdeckung des Südpols so glänzend bewiesen hat, gegeben, indem er mit 6 Genossen in 3 Jahren mit einer kleinen Flotte den Weg zwischen Amerika und dem Nordpol erforschte.

Arzneikosten sowie Pflege des beschädigten Pferdes ist dem Dreifachlader ein großer Schaden entstanden. Da die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft nach dem sie ihre Leistung in ordnungsmäßigem Zustand gesetzt hatte, jede Zahlung ablehnte, blieb dem Kutscher nur der Klageweg offen. Das Amtsgericht in erster Instanz und das Landgericht in zweiter Instanz wiesen den Kläger lastenmäßig ab mit der Begründung, daß der Unfall auf einen Materialfehler des Drahtes zurückzuführen sei, der nicht sichtbar war. Für diesen Materialfehler habe die Beklagte nicht einzustehen. Der Kläger habe zwar dem Beweis erbracht, daß der Draht, um den es sich hier handelte, eher an der Unfallstelle aufgehängt worden war, bereits längere Zeit auf einer anderen Strecke der elektrischen Straßenbahn beschädigt war und von Kriden befreit werden mußte; ein Sachverständiger aber stelle fest, daß der „alte“ Draht einen Materialfehler gehabt habe, der nicht der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft zur Last gelegt werden könne. Die Berichte kamen daher zu der Aburteilung, daß die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft kein Verschulden an dem Unfall tröffe und als auch nicht für den dem Kläger erwachsenen Schaden haftbar gemacht werden könne. Das Sachverständigengutachten ließ kaum ein anderes Erkenntnis zu, nun aber erhebt sich die Frage: Wer ist denn eigentlich haftbar, wenn es die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft nicht ist? Hätte der Beschädigte an dem Unfalltag nicht pünktlich seinen Dienst auf dem von der Polizei angewiesenen Halteplatz versehen, über dem ein ganzer „Schwamm“ von Schuldfragen ausgeht, so wäre er in eine Ordnungstrafe verfallen. Er mußte sich also an der Unfallstelle aufhalten; daraus möchte man den Schluß ziehen, daß die Behörde, die ihn zu dem Dienst an der bezeichneten Stelle zwang, nun auch, wo die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft als nicht haftbar erklärt worden ist, für den Schaden verantwortlich ist, den der Dreifachlader durch die erzwungene Anwesenheit an einer Haltestelle erlitten hat, auf der, wie sich aus dem Unfall und den getroffenen Feststellungen ergibt, Gefährdung und Eigentum der Kutscher unter allen Umständen äußerst gefährdet waren. Nicht verstanden und als eine Ungerechtigkeitsmaßnahme würde man es, wenn tatsächlich mit der Abweisung der Klage des Kutschers der Fall zugunsten des beschwerten Teils erledigt wäre, der ohne das geringste eigene Verschulden und ohne Einwirkung einer höheren Gewalt schwer geschädigt worden ist.

Halloß für die Kinderhorte. Man ersucht uns um Aufnahme folgender Anregung: Der Sturm der letzten Tage hat zweifellos vieles Obst von den Bäumen geschüttelt, für welches manche Besitzer keine Verwendung haben dürften. Die Freunde der sechs Kinderhorte in unserer Stadt würden es mit freudigem Dank begrüßen, wenn sie die Früchte auflesen oder abholen lassen dürften, um sie unter ihren 510 Schülern zur Verteilung bringen zu lassen. Obst ist bekanntlich der Jugend nicht nur hochwillkommen, sondern auch sehr gesund. Die Vereinskasse, Neuberg 2, bietet daher um hochherzige Berücksichtigung.

Ein biederer Kesselfeuer aus Wiesbaden hatte sich, wie die „West. Tagesz.“ mitteilt, vorgestern in Wiesbaden feiner Lager über das schlochte Wetter mit Alkohol hinuntergekippt, dabei aber nicht verstanden, die Grenze einzuhalten. Er war schließlich so karionemäßig, daß er sich nicht mehr um Kopf und Kragen kümmern konnte. Das verlassene Möblein machte sich deshalb selbst auf den Heimweg. Unterdessen wurde es von einem unwilligen Bewohner der Wiesbadener Allee aufgegriffen und dem Besitzer überbracht. Als dann schließlich der Besitzer selbst den Weg heimwärts gefunden hatte, da hatte er noch so ein „Haarwusch“, daß es ihm unmöglich war, für diesen Tag das Polizeirevier des Kutscherbodens zu verlassen.

Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Widelberg.) Gottesdienst in der Synagoge: Freitag: abends 7 Uhr. Sabbat: morgens 8.30 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 8 Uhr. Wochentage: morgens 8.30 Uhr, nachmittags 6.45 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 11 bis 12 Uhr.

Ul-Israellitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Friedrichstraße 23.) Freitag: abends 6 1/2 Uhr. Sabbat: morgens 7 Uhr, Puffab 9 1/2 Uhr. Jugendgottesdienst 8 1/2 Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr. Wochentage: morgens 8 1/2 Uhr, abends 6 1/2 Uhr.

Talmud Thora-Verein Wiesbaden. Vorträge: 16. Sabbat-Gesang 8.50 Uhr, morgens 8.30 Uhr. Puffab 9.15 Uhr. Vortrag nach Puffab. Mincha und Schür 4 Uhr. Auszug 8.5 Uhr. Wochentage: morgens 7 Uhr, Mincha und Schür 7 Uhr, Raari 8.15 Uhr. Schür für junge Leute: Samstag 8 und 7 Uhr, Sonntag 8 Uhr.

Verkehrs-Gele.

Aus dem Landkreis Wiesbaden. — **Wierstadt, 29. August.** Die Gemeindevertretung genehmigte in ihrer letzten Sitzung verschiedene Kaufverträge über Absetzung von Gelände zur Erweiterung der Schonheimer Straße, weiter bewilligte sie die Mittel zur Anstellung eines Pfaffeldwärters und erteilte dem Gemeindevorstand Scheerer die nachgeforderte Entlastung für die Rechnung aus 1910. — Am Dienstag fand hier die polizeiliche Abnahme der Erweiterungsbauten des elektrischen Straßenbahnkörpers statt. Dieselbe gab zu Anständen keinen Anlaß.

Nassauische Nachrichten.

a. Langenscheidt, 29. August. Am 1. September wird in Adolfsbad das Gedenkgottesdienst des hiesigen Dekans gefeiert. Die Festpredigt wird Pfarrer Sauer von Wehen halten. Gegen 4 Uhr wird die Radversammlung im Gasthause Otto abgehalten, bei der Herr Pfarrer Steiner aus Dickschied von den Evangelisten in Wallien erzählen wird.

FC. Braubach a. Rh., 28. August. Gegen die Errichtung einer Kupferschmelzfabrik und einer Anlage zur Gewinnung von Kupfererz und Anforad, sowie gegen die Anlage einer Sackbahn seitens der Alze- und Silberhütte Braubach a. Rh. in Braubach a. Rh. hat die Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen zu Grundwald bei Berlin Protest erhoben, und wird sich am 4. September d. J. der Bezirksauswahl in Wiesbaden mit dem interessanten Fall zu beschäftigen haben.

ht. Grundberg, 29. August. Wie sich jetzt mehr und mehr herausstellt, hat der Sturm der letzten Tage in den Obständen des einzigen Vorbaumgebiets unberechenbaren

Schaden angerichtet. Fast die Hälfte des Baumbestandes ist herabgeweht. Die Märkte der Nachbarstädte sind mit Folgebeisse mit Halbkorb besetzt überfüllt, daß die Preise um mehr als die Hälfte gestiegen sind. Der Korb Apfel wird durchweg in diesen Tagen mit 5 bis 6 M. angeboten, während er Ende voriger Woche noch 10 M. kostete. Ähnliches hat man deshalb auch schon mit dem Korbem begonnen, um das Obst nicht dem Verderben preisgegeben.

— **Bödingen, 28. August.** Der Königl. Mineralbrunnen zu Bödingen hat schon eine neue populäre Broschüre herausgegeben, die nach verschiedener Richtung hin als eine Neuerung betrachtet werden darf und deren Ausführung gelehrig geschätzt ist. Abgesehen von den künstlerischen Original-Illustrationen enthält die Schrift eine Menge Bemerkenswertes. Besonders interessieren dürfte u. a. die Mitteilung, daß vor Zeiten in Bödingen ein Kloster gestanden hat. Alle Chroniken glauben auch, daß schon die Anfänge des ehemaligen Böhlinger Klosters (15. und 16. Jahrhunderts) auf ihren Streifzügen und Wanderungen das milbitätige Wasser bekannt gemacht haben.

S. Ochsenburg, 28. August. Die Landwirtschaft des Domänenpächters A. Schneider auf Kleeburg findet immer mehr Beachtung und Nachahmung. Aus allen Gauen Deutschlands treffen Landwirte und Vereine hier ein, um ihre Studien auf Kleeburg zu machen. So war kürzlich der Vorsitzende der badischen Landwirtschaftskammer, Prinz Röntgen-Langell, hier. Für September hat sich eine im Auftrag der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen erscheinende Anzahl Landwirte angemeldet. Auch aus anderen Ländern waren Vertreter der Landwirtschaftlichen Behörden auf Kleeburg. Wie die „Westwälder Zeitung“ berichtet studierten Herren aus Schweden, Dänemark und Bohmen den Schneiderischen Weidewirtschaft.

S. Vom Wetterwald, 29. August. Der anhaltende Regen (es hat auf dem hohen Wetterwald im Monat August eine Niederschlagshöhe von über 150 Millimeter gemessen werden können) ist für die Landwirte auf dem hohen Wetterwald sehr schädigend, da dort der Regen zum großen Teil noch nicht eingebracht ist. Der am Montag und Dienstag herrschende Sturm hat die Hoffnung auf eine reiche Ernte hart heruntergekratzt. Manche Bäume haben die Hälfte ihrer Früchte fallen lassen.

Aus der Umgebung.

X. Mainz, 29. August. Heute nacht verfuhr ein Motor ein Mädchen auf das Schiff „Wischermann Nr. 4“ mitzunehmen. Der Kapitän wollte dies nicht zugeben, bis den wiederholten Versuchen des Mädchens, trotzdem auf das Schiff zu gelangen, fiel es vom Steg und ertrank. — Heute früh herrschte der erste harte Hochföhn auf dem Rhein. Die Schiffe konnten erst nach 8 Uhr ihre Fahrten beginnen.

— **Frankfurt a. M., 29. August.** Die dritte und größte Ausstellung der Biologischen Gesellschaft für Aquarien- und Terrarien-Kunde in Frankfurt a. M. findet zurzeit in den Räumen des alten Sendenbergbauens am Eschenheimer Turm statt. In fest fest sind mehr als 800 Gruppen aus der Heimat, aus Nordsee, Mittelmeer, Afrika und allen fremden Ländern aufgestellt, die einen interessanten Einblick in das Leben und Treiben der Kleintiere gestatten. Die von einer üppigen Flora bewanderten Aquarien und Terrarien mit ihren sich häufig wachsenden Bewohnern stellen eine interessante Welt im Kleinen dar, die einen Besuch der Ausstellung zu einem lohnenden Gang macht. Die Ausstellung dauert bis 9. September.

rs. Gießen, 29. August. Hier werden die Geburten in den Ständesamts-Rapporten nicht mehr veröffentlicht, um die Familien vor der Zusendung gewisser Druckfaden zu schützen.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichte.

wo Mutter, Großmutter und Kind auf dem Kriegsspfad. Die Familie J. von Wiesbaden macht der Polizei außerordentlich viel Arbeit. Als eines Tages verschiedene Schulleute bei ihr erschienen, um einen antiaufrechten Fürsorgegehalt festzunehmen, kam es zu einem großen Kampf, in dessen Verlauf die Schulleute mit heissem Wasser übergossen wurden, und der große Menschenauflauf vor einigen Wochen im westlichen Stadteil war ebenfalls nur von dieser Familie her. Im Juli d. J. kamen hier außerordentlich viele Schuldiebstähle vor. Aus der Schule an der Rheinstraße, an der Rantenschleife, der Rutenstraße und aus der Oberrealschule wurden in kurzer Aufeinanderfolge Diebstähle gemeldet. Wenn die Kinder nach Beendigung des Unterrichts ihre Stoffbedeckungen, Schirme, Capes usw. an sich nehmen wollten, war regelmäßig ein großer Teil der Kleidungsstücke verschwunden, ohne daß man auch nur eine Ahnung davon hatte, wo wohl der Dieb sein könnte. Eines Tages wurde der Kriminalhauptmann Meyer zur Entgegennahme von Mitteilungen über derartige in der Schule verübte Diebstähle in die Mittelschule an der Rheinstraße geführt. Es fiel ihm dabei auf, daß sich die Johanna J. im Stiegenhaus aufhielt, und als sie den Schwarmmann bemerkte, nach einem Lehrer fragte, der gar nicht in dieser Schule tätig war, daß sich auf der Straße die Mutter des Mädchens, Frau Gertrude J., mit einem Entföndel befand, und daß dieses Kind ein Treberhütchen auf dem Kopfe trug, welches aus einer der Schulen als gestohlen gemeldet worden war. Das Kind den Vorhut der Täterschaft auf die Familie J. Bei einer bei der Familie vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden einige zwanzig Stoffbedeckungen der verschiedensten Art, Schirme, eine Mantelpolierine usw., gefunden. Die J. schickte in Absicht, die Sachen gestohlen zu haben, und die Ehefrau J. besonders wollte davon, daß ihre Tochter sie anders als auf legalem Wege erworben habe, nichts wissen. Das Schöffengericht verurteilte indessen die Diebin zu vier und ihre Mutter als Gehilfin zu fünf Monaten Gefängnis.

wo „Leutnant der Wad- und Schlaf-Gesellschaft“ rief an einem frühen Morgen der noch schwerer Anschließung den Bemoten grübelnde Kaufmann K. einem eben seines Amtes waltenden Wächter zu, und als der Mann sich eine derartige Begegnung verbat, erhielt er obenrein einige würdige Schläge auf den Unterarm. Der Wächter mußte zum Schluß vom Fieber zittern, um K. zu veranlassen, das Feld zu räumen. Ein Schöffengerichtswert belästigte den Ergobanten wegen schwerer Körperverletzung mit 50 M. Geldstrafe.

Aus auswärtigen Gerichte.

PC. Sind die Bäche Nassaus private oder öffentliche Gewässer? Ob die Bäche im vormaligen Herzogtum Nassau öffentliche oder private Gewässer sind, eine Frage, die für die Ablosbarkeit auslösbare ist, wurde in der Filderer-Ablosungssache von Langenscheidt a. Rh. von dem Reichlichen Ober-Landeskulturgericht bekanntlich dahin entschieden, daß die Bäche als Privatgewässer zu betrachten und demgemäß

die vorliegenden Anträge auf Ablösung der dem Staate zuzurechnenden Fischereigerechtheiten geteilt zulässig seien. Wegen dieses Urteils hatte die Königliche Regierung in Wiesbaden Revision eingelegt. Das Reichsgericht hat nun die Revision lebendig aus dem Grunde verworfen, weil in der Ablosungssache der Bächebetrag der Revisionssumme nicht nachgemessen werden konnte. Es ist deshalb zunächst eine weitere Sache, in der 11 Kartalgemeinden gegen den Fiskus klagen, abhängig gemacht worden, um die vorbedachte Streitfrage eventuell nochmals bis an das Reichsgericht zu treiben. Auch in dieser Sache hat die General-Kommission in Cassel erstinstanzlich erkannt, daß die fraglichen Bäche Privatgewässer sind, die fiskalische Fischereigerechtheiten mithin ablösbar ist.

Vermishtes.

Sein erster Schaf. Eine hübsche Geschichte wird in einer englischen Wochenchrift berichtet. Der Bauer John treibt seine Schweine zum Markt, verkauft sie und erhält vom Händler einen Schaf. So etwas Vorkaufliches geschieht ihm zum erstenmal. „Was ist denn das?“ fragt er höchst betroffen und ein wenig misstrauisch. „Nun, das Geld für Ihre Schweine.“ Der Bauer starrt auf das häßliche Papier, aber man beruhigt ihn schließlich, er eilt zur Bank und bekommt wirklich ein schönes, gelbes richtiges Geld. Die ganze Nacht hindurch konnte Bauer John nicht schlafen. Rein, so etwas! Er grübelte, und als das Morgenlicht dämmerte, stand er bereits wieder vor dem Hause des Viehhändlers. „Haben Sie noch mehr Schweine?“ „Nein“, meint Bauer John, „aber hören Sie, ich lasse Ihnen meine nächsten Schweine billiger; wann Sie mir nur verraten, wo man dieses häßliche Papier bekommt, für das die Bank so schön bezahlt.“

Eine Riesennatter aus Kaiser-Wilhelms-Land. Neugubnea ist nicht nur das Land der großen Schmetterlinge, es beherbergt auch, so lesen wir in der „Zähl. Rundsch.“, Ratten von ungenöthlicher Größe. Die gewaltigste hat kürzlich der englische Zoologe Sir Harold Thomas unter dem Namen Mallomys hercules beschrieben. Kopf und Körperbau haben, nach dem Fell gemessen, zusammen eine Länge von 47 Zentimeter, der Schwanz ist 40 Zentimeter lang. Der Schwanz misst über 7 1/2 Zentimeter. Der Körper ist mit dichtem Fell bedeckt; die kürzeren Rückenhaare messen 3 1/2 Zentimeter, die Halshaare haben dagegen fast die doppelte Länge. Die Hauptfarbe des Tieres ist schiefergrau, am Kopf bräunlich, an der Brust und am Bauch hellgelb. Der Schwanz ist an seinem Grunde 10 Zentimeter weit, wie der Körper, dicht behaart, weiterhin nackt. Innerhalb der oberen Gliedmaßen der Ratte und der Räufe (Unterfamilie Murinae) dürfte Mallomys hercules die größte bisher bekannte Art sein; in der weiteren Verwandtschaft (Familie Muridae) wird sie nur von der philippinischen Blocomys übertroffen. Über ihre Lebensweise liegen leider keine Angaben vor. Gefunden wurde sie auf dem Gebiete in den Karolinen-Bergen im südlichen Kaiser-Wilhelms-Land.

Der Kampf gegen die Gutmacht geht in Berlin weiter ein. Bisher wurde in der Städtischen Kommission, wo sich die Anstöße des Tragens weit hervorhebender Gutmachten besonders unangenehm bemerkbar machen, höflichst darum ersucht, die Ratten zu fangen. Dieser Appell an die Gutmacht der Damen hat ungefähr dieselbe Wirkung gehabt, wie bei nunmehr einem reichlichen Vorkommen der gütlichen Veruche, die Damen zum Ablegen der Hübe im Theater zu bewegen; nämlich gar keine. Hier wie dort hat erst ein ausdrückliches scharfes Verbot etwas geändert. So sind denn jetzt einigen Tagen in den meisten Straßenbahnwagen Plakate angebracht, die in dicken, diktatorischen Worten die Anordnung enthalten, daß alle Damen, um eine Beschädigung der Plakaten zu vermeiden, ihre herkömmlichen Gutmachten zu fassen haben.

Fort mit dem Pops! Eine vom Bürgermeisterrat Reichlingen (Landkreis Solingen) ausgehende Bekanntmachung rüdt dem alten Pops im amtlichen Schriftverkehr recht humorvoll zu Liebe und dürfte deshalb ihre Wirkung nicht verfehlen. Die Bekanntmachung hat ungefähr folgenden Wortlaut: „In den aus der Bürgerlichkeit an mich gelangenden amtlichen Schriftstücken finde ich mich auch wie vor als „Hochwohlgeboren“ bezeichnet, habe aber darauf folgendes zu erwidern: „Ob ich hochgeboren bin, kann ich nicht sagen, da ich mich nicht vermehre, welches Standes? meine Eltern zur Zeit meiner Geburt heroborn. Auch darüber, ob ich hochgeboren bin, kann ich leider keine Auskunft geben; man müßte sich davor schon von mir — Gebornen wenden.“ (Folgen Datum und Unterschrift des Bürgermeisters.)

Die Vernichtung des wilden Tiers Der Direktor des großen Berliner naturhistorischen Museums, Beres, ist der Ansicht, daß es in kurzer Zeit keine wilden Tiere mehr auf der Erde werde. Erbornmüßlos verliert er der Reich, teils aus Bedürfnis, teils aus Spottgedanken. Wie die Erde der nördlichen Halbkugel schon fast ganz verödeten sind, so sind auch die Wälder, von denen Kennzeichen Cooper erzählt, und die Scharen von Gensin und Steinböden, die einst die Freunde des Jägers in den Alben und Berenden waren, fast zusammengefallen, und bald werden kaum noch einzelne Exemplare in den zoologischen Gärten zu finden sein. Bis sie schließlich im Museum die letzte Ruhestätte gefunden haben. Wölfe und Silberhühner, Fuchs und Gams sind den Anforderungen der Mode zum Opfer gefallen, und ein ähnliches Schicksal trifft den Biber, die Gans und die Wilder. Der Name eines Wolfes ist heute schon ein unheimliches Ereignis, und die Bekanten engeren aller Schakalnamen sind den unheimlichen Geschichten der Sportmänner und Eisenbahnjäger. So sind im letzten Jahre allein 50 000 umgebracht worden, und 80 000 Kilo Gramm Eisenblech an gewinnen. Für eines der schon so seltenen Rhinoceros hat ein deutsches Museum für 20 000 M. bezahlen müssen. Hier kommt allein die Verarmung solcher Gesellschaften für die Erhaltung der Tiere in Allmähligkeitsarten ins Spiel, und auch das müßte bald verschwinden, ehe es zu spät ist.

Schweres Eisenbahnunglück in einem Londoner Vorort London, 29. August. Auf der Station Buxhall ereignete sich heute morgen ein Eisenbahnunglück. Eine Maschine stieß auf den Hinterteil eines Zuges auf, der von Alderhot gekommen war. Sechs Wagen wurden vollständig zertrümmert, eine Person soll getötet, 30 bis 40 verletzt sein.

Ein Ehedrama. Berlin, 29. August. In der Schönerhauser Allee 50a hat heute morgen der Sparenhändler R. Rood keine 23jährige Frau durch Beilohbe so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus auf den Tod darniederlag. Der Grund zur Tat ist Eifersucht. Die Frau war von mehreren Wunden von ihrem Manne fortgezogen, um sich ungeschützt ihrem Liebhaber widmen zu können. Der Mann hatte die Frau häufig in früher Morgenstunden in der ehe lichen Wohnung mit einem Diebhaber überzogen. Nach der Tat verdrachte Rood die Frau selbst zum Krankenhaus und stürzte sich dann der Polizei.

Bekunden gegen da der Valo den Brau den Tor Monaten gehande 128.00, 108.00, 164.00, Kaffe in der Juli d. Doppelz gute Mi gegen 2 Einfuhr zangene helliche reicht w Jahre en zentner 1 237 74 1 645 03 1 121 67 des Kaf Mill. M. verfloß Jahle Brasilien den erst die Zul Zeitraum Bemerk Einfuhr Fortsch bis Juli 22 537

Die in tung lie kohlrs a feste r öffnete freundli wegung, heute v die mit stellte die ans waren v Später Am Ka erhalten foranz zielea Proz. 1 4 3/4 Proz Konsols Privatv schuß gestellt, lage er Glaubw dings v 1915 a

zum S schlag Qualitäts ca. 8 M Reinka triebull Bergwe Mill. M. großen Berline Verwor der A Genera 9 Proz Bilanz vortrap Nach A Obliga Lei für ein ve die R Tonner

w wie bei Der A Absch schlag auf de

samlet Juli 1 53.67 größer 783 22 Dollar aufgelomme

fortia Rotati zwant

sichts Kapit Aktieb angh

Berlin waltu lauger

Extra billiger Verkauf in Koffer- u. Leder-Waren

Westerwälder Kirmes!

Am 1. September von nachmittags 4 Uhr an findet unsere diesjährige **Kirmes** in der vollständig renovierten Turnhalle, Dellmündstraße 25, statt. Kirmesauszug in Landestracht. Schön geschmückter Tanzboden. Verkaufsbuden. Zwei Orchester. Zu recht zahlreichen Besuche ladet freundlich ein **Der Vorstand des Westerwald-Klub Wiesbaden.** Mitglieder werden gebeten, Vereinsabzeichen anzulegen. B17246

Kirchweihfest Biebrich

(Mosbacher Markt).
Zu der am Sonntag und Montag, 1. u. 2. Sept. 1912, stattfindenden Kirchweih ladet der unterzeichnete Gastwirte-Verein zu recht zahlreichen Besuche höflichst ein. Für gute Speisen und Getränke zu zivilen Preisen, sowie Volksebelnigungen aller Art ist bestens Sorge getragen.

Gastwirte-Verein Biebrich.

„Lorcher Hof“ Biebrich a. Rh.

Zu der am 1. u. 2. Sept. stattfindenden Biebricher Kirmes halte ich mich mit ff. Speisen und Getränken, sowie großem Kerwermummel bestens empfohlen u. ladet freundl. ein. **Phil. Hilge.**

Thermal-Bäder aus eigener Quelle im Hause,
Kohlensäure-Bäder, elektr. Lichtbäder, Sulfwasserbäder,
Douchen, Fangobehandlung etc. empfiehlt
Hotel u. Badhaus „Zum Bären“, Bärenstr. 3.
Besitzer **Willy Schlemann.**
Eingang zum Badhaus: Kleine Webergasse 2/4. 1372

Warum verordnet der Arzt so gerne Köstritzer Schwarzbier

bei Appetitlosigkeit? Weil es „infolge seines angenehmen herben Geschmacks nicht wie die süßlichen Malzbier allmählich widersteht, sondern direkt anregend auf die Magenschleimhaut wirkt.“

Dr. med. W. in B. gibt folgendes ärztliches Gutachten:
„Bezüglich des Köstritzer Schwarzbieres teile ich Ihnen mit, dass ich dasselbe, nachdem ich mich von der Güte überzeugt, in meiner Familie als tägliches Getränk eingeführt habe und gern Veranlassung nehme, es weiter zu empfehlen. Das Bier stellt ein hochkonzentriertes Malzprodukt dar, enthält sehr wenig Alkohol und wirkt deshalb nicht im mindesten berauschend. Bei angenehmem Geschmack ist es stark appetitanregend und hat als blutbildendes diätetisches Kräftigungsmittel für Erwachsene und Kinder entschieden hohen Wert.“

Verlangen Sie Köstritzer Schwarzbier bei Ihrem Lebensmittel-Lieferanten!

Preis per Flasche 0.23, 20 Fl. frei Haus 4.50,
direkt auch durch die

**General-Vertretung
der Fürstl. Brauerei Köstritz**

Robert Preuß

Biergrosshandlung

Loreleyring 11 Tel. 385 u. 725
und in deren Niederlage Weidenburgstr. 10.

Man achte genau auf Etikett mit dem fürstl. Wappen und Inschrift, sowie Verschlusskapsel obengen. General-Vertretung, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Um mein Lager, jetzt Ende der Saison, gründlich zu räumen, haben den grössten Teil meiner Waren teilweise bis zur Hälfte reduziert.

Damen-Taschen

moderne Fassons, regulärer Wert bis Mk. 12.—, 14.—
jetzt von Mk. 1.85, 2.85, 3.75 u. 4.75 an.

Kofferhaus Sandel, Kirchgasse 52.



Engl. Herren-Filzhüte

Percy Jones & Co. Ltd.
Manchester und London

Anerkannt populärste Marke am Kontinent

Neueste Modellform
Nur in erstklassigen Geschäften erhältlich.
Garantie für neueste Modellformen, tadellose Qualität und Ausstattung.
Man verlange ausdrücklich die Marke Percy Jones & Co. Ltd.

(Fa. 1938g.) F 133

Das Dr. Diehl Hosenhemd auch für Knaben!



Kostenlos und bequem,
Elegant und angenehm.

Wissenschaftl. Broschüre gratis.
Alleinverkauf: K118

Schirg

Spezialhaus Webergasse 1.

4 Kinder!

Seltene Gelegenheit.
Ein Post. Kinderstiefel, Schultstiefel, in schwarz u. farb., darunter sämstb., der Wert 5-6 Mk. ist, aber nur 3 Mk. Sandalen, Hausschuhe u. Pantoffel mit fest. Leinsohle, eben von 6 Pf. an. Herren- u. Damenstiefel ebenfalls billig. 1967
Nur Neugasse 22. I.

Strassfedern

Amazonen, tiefschwarz,
ca. 47 cm Länge .. Mk. 7.50
ca. 50 cm Länge .. Mk. 9.—

1a Amazonen, tiefschwarz,
ca. 60 cm Länge Mk. 27.—
ca. 27 cm Breite
solange Vorrat.

Strassfedern-Manufaktur



Friedrichstrasse 39, I,
Ecke Neugasse.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1 u. 4
Herm. Stieckdors, Gr. Burgstr. 2.

Feldhühner
täglich frische junge per Stück Mk. 1.50
jährige per Stück Mk. 1.00

J. Eringer, Jahnstraße 24,
Tel. 4422.

Kronen-Kraft-Kuchen
für Hunde aller Rassen (erhältl.)
Apoth. Otto Siebert (Schloß).

Das sind sie!



„Union-Brikets“

billiger und besser sind als Steinkohle.

Machen Sie einen Versuch!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen! F 53

Tapeten- Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladengeschäfts. Große Vorräte in besseren Tapeten. Die Preise sind bedeutend ermässigt. 1877

Hermann Stenzel,
Schulgasse 6. Tel. 6591.



INTERESSANT!

Magnetismus

ist eine Sache, die die Wissenschaft unserer Zeit anerkennen muss.

Behandlung sämtlicher Nervenkrankheit sowie auch

Neurasthenie durch Magnetismus

Wahre u. sichere Erfolge. Strengste Diskretion!

Magnetische Elektrizität. Massage suédoise.

Prima Referenzen. Konsultation auf Wunsch im Hause.

P. A. C. Holbert,
Dipl. der Société Magnétique de France et de New-York.

Man spricht deutsch, Englisch, Italienisch.
Frankfurt a. M., Baumweg 22, 2
Dienstag, Donnerstag, Samstag
Sprechstunden von 3-8 Uhr.

Wiesbaden, Friedrichstr. 7, 2
Montag, Mittwoch, Freitag, Sonntag
Sprechstunden von 3-5 Uhr.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Diese Anzeigen im 'Arbeitsmarkt' kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Verkauflerin für Schweinemehlgerei per 1. September gesucht. Peter Flora, Str. 51.
Jung. fleißige Arbeiterin gesucht. Damenschneider Müller, Lammstraße 20, 2.
Gewerbliches Personal.
Tätige Tailleurarbeiten für dauernd gesucht. E. End, Rezerstraße 27, 1 St.
Tätige Tailleur-Arbeiterinnen für dauernd gesucht. Schwarz-Wehl, Große Durgstraße 7, 1 St.
Lehrmädchen für Damenschneider gesucht. Schornhorststraße 27, 1 r.
Junges Mädchen gesucht. Dohheimer Straße 72, 3 l. B17263
Bess. anständ. Mädchen, welches gut kochen kann, zur selbst. Führung eines klein. Haushalts gesucht. Offert. u. N. 133 an Tagbl., Zweigstr., Bismarckring 29. B17291
Gesucht für sofort oder zum 1. September eine Köchin, die etwas Hausarbeit übernimmt. Gildstraße 12.
Suche tüchtige Köchin, die gutbürgerlich kocht u. Hausarbeit mitmacht. Bornell, 11-12 1/2, 3-5 1/2 Ubr. Viktorienstraße 22.
Suche tüchtige Dienstmädchen, Zimmermädchen f. Penf., Haus- u. Mädchen, d. h. d. Frau Elise Lang, gewerkschaftliche Stellenvermittlerin, Goldgasse 8, Telefon 2903.
Suche perfekte u. feinsüß. Köchin, die u. einfache Alleinm., die kochen, best. u. einfache Dienstmädchen, Penfionszimmer, Land- u. Mädchen, Frau Anna Müller, gewerkschaftliche Stellenvermittlerin, Weberstraße 49, 1 Etage rechts.
Kelt. evangel. Alleinmädchen, w. gutbürgerl. kocht u. Nähen versteht, gesucht. Dillstraße 6. Wellmann.
Sauberes Mädchen mit guten Ven. für Küche u. Hausarbeit gesucht. Frankfurter Straße 14, 1.
Saub. fleißiges Mädchen f. Haus- u. Küchenarbeit per 1. Sept. gesucht. Rein Kustragen, Wasch- u. Putzfrau vorhanden. Goldgasse 5, Baderet.
Einfaches tüchtiges Alleinmädchen gesucht. Moritzstraße 56, Partierre.
Suche für sofort ein zuverlässiges Mädchen, welches kochen kann. Frau Professor Speck, Dieblicher Straße 1.
Ein tüchtiges Mädchen sofort gesucht. Moritzstraße 42.
Junges Mädchen vom Lande zu Kindern gesucht. Schiersteiner Straße 22, Part.
Zimmermädchen, w. servieren kann, zum 1. Sept. gef. Hotel Cordan, Nikolastraße 19.
Tüchtiges fleißiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Adenerstraße 7, Part.
Ordnentliches Mädchen gesucht. Herberstraße 12, Eckladen.
Einfaches Mädchen gegen guten Lohn gesucht. Selenestraße 7, Restauration.
Mädchen für die Küche sofort gesucht. Hotel Bellevue.
Dienstmädchen gesucht. Neugasse 22, 1.
Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Lammstraße 15.

Saub. tücht. evang. Mädchen, welches feinsüß kocht und Hausarbeit besorgt. Anfang Sept. od. 15. gesucht. Rab. Tagbl.-Verlag, 2. Mädchen
für Küche u. Haus sofort gesucht. Wauergasse 16.
Dienstmädchen für H. Haushalt gesucht. Schwalbacher Straße 33.
Junges Mädchen gesucht. Bertramstraße 9, Part.
Wegen Verheiratung des jetzigen ein besseres evang. Alleinmädchen nicht unter 28 Jahren, welches perfekt kochen kann, zum 15. Sept. von eins. Dame gesucht. Rab. Kaiser-Friedrich-Ring 26, 2.
Sauberes junges Mädchen zu Kindern gesucht. Rab. Schwalbacher Straße 45, Wirtschaft.
Jung. Mädchen für leichte Hausarb. gesucht. Herberstraße 19, 3 links.
Braves sauberes Mädchen gesucht. Selenestraße 30, 2 r.
Saub. fleiß. Mädchen zum 1. Septbr. gesucht. Götterstraße 15, 2 links.
Junges Mädchen, w. perfekt kochen u. etwas bügeln kann, als Hausmädchen f. Mitte September gesucht. Balmhülstraße 9.
Junges fräutliches Mädchen für Haus- u. Küchenarbeit gesucht. Walfmühlstraße 9. B17301
Saub. tücht. Alleinmädchen, w. gutbürgerl. kocht, gegen hohen Lohn für H. Haushalt auf 2. Sept. gesucht. Schwalbacher Straße 50, 1 rechts.
Mädchenmädchen
Gesucht Herberstraße 7.
Perf. Hausmädchen, w. servieren, bügeln u. nähen kann, mit guten Zeugnissen, gesucht. Adolfsallee 45, 2. Vorzugstellen von 8-12 u. 3-6 Ubr.
Junges Mädchen für klein. Haushalt bei guter Bechl. gesucht. Rebergerstraße 15, Laden.
Selbständ. braves Mädchen findet angenehme Stelle. Eckernfördestraße 5, 1 l., nahe Bahnhofsstraße.
Tücht. Alleinmädchen, welches selbständig kochen kann, für sofort od. später gesucht. Vorzugstellen. Duremburgplatz 3, 2 r.
Gesucht zum 15. September od. früher, Mädchen, das gutbürgerl. kochen kann u. etwas Hausarb. übernimmt. Bornell, 11-12 1/2, 3-5 Ubr. Kaiser-Friedrich-Ring 58, 2.
Besseres zuverläss. Alleinmädchen, das selbständig kochen kann, für H. Haushalt (2 Perf.) gesucht. Annullastraße 1, R. Eck. Reimer Straße.
Jüngeres Hausmädchen gesucht, das etwas servieren kann. Bornell, 10-1, 3-5 1/2 Ubr. Viktorienstr. 22.
Tüchtiges evang. Mädchen, d. gutbürgerl. kocht u. Hausarb. mittl., zu eins. Dame gef. Bornell, 10-1/2 1/2 u. 2-1/2 Ubr. Rosarstraße 5.
Alleinmädchen zu 2 Personen gesucht. Geisberstraße 14, 2 r.
Alleinmädchen, w. kochen u. nähen kann, per 15. Sept. in H. Haushalt gesucht. Wainzer Straße 54, 2.
Gesucht solides Mädchen, w. bürg. koch. l. u. Hausarb. mitmacht, s. 1. od. 15. Sept. Bornell, 4-6 nachm. Kaiser-Friedrich-Ring 70, 1.
Kinderl. Familie sucht s. 15. Sept. jemandes Hausmädchen, das nur in best. Hause dient u. gute Zeugn. hat. Große Wasche aus dem Hause. Adelsheimstraße 84, 2.
Ehel. selbständ. Mädchen verlangt. Müller-Waldenburg, Wielandstr. 10.
Braves Alleinmädchen mit lang. guten Zeugn. für H. best. Hausb. gef. Rab. Rheinstr. 103, 2.
Alleinmädchen wird für besseren Haushalt gesucht. Schlichterstraße 3, Part.

Solides fleißiges Zimmermädchen gesucht. Hotel Epple, Körnerstr. 7.
Solides Mädchen, das kochen kann u. Hausarbeit gut versteht, gesucht. Rheinstraße 50, 1.
Tüchtiges Alleinmädchen, das kochen kann u. die Hausarbeit versteht, gesucht. Billy Gracie, Weberstraße 39.
Zimmermädchen, im Nähen bewandert, zum 15. Sept. gesucht. Herberstraße 10, Hochpart.
Tüchtiges anständiges Mädchen für Küche u. Haus auf sofort bis 15. September zur Aushilfe gesucht. Dambach 16.
Aushilfsmädchen gegen hohen Lohn sof. gef. Viehtrieb, Am Aufschützstraße 5.
Junges Mädchen tagsüber gesucht. Kautenaler Straße 16, Part.
Junges anständiges Mädchen tagsüber für Hausarbeit gesucht. Riehelsberg 21, 1.
Anständiges Mädchen ab 1. Sept. tagsüber gesucht. Dellmundstraße 41, 2. B17290
Kräftiges jüngeres Mädchen zur Aushilfe im Haushalt gesucht von 7 Ubr. vorm. bis 4 Ubr. nachm. Du melb. 9-12 Ubr. Wilhelmstr. 6, 3.
Junges Mädchen von morgens 9-3 Ubr. zum 1. Sept. evtl. sofort gesucht. Herberstraße 11, Part. 18.
Gesucht ein jung. anständ. Mädchen für die Nachmittagstunden. Born Dautens Kasastraße, Wilhelmstr. 58, Vorzugstellen vorm. 9 bis 10 Ubr.
Nächtiges erkranktes Tagesmädchen, Alter 16-18 J., gegen hohen Lohn gesucht. Adolfsallee, Wiesbaden, Oberuferweg 13, Part.
Junges Mädchen für Mittwoch früh v. 7-9, Samstag v. 9-1 Ubr. gesucht. Eittrichstraße 31, Part.
Saubere Monatsfrau gesucht für 2 1/2 Stunden mittags. Dohheimer Straße 27, 2 rechts.
Saubere fleißige Monatsfrau od. Mädchen mit gut. Empfeh. für einige Std. vorm. sofort gesucht. Dinkeler Straße 3, Part. links.
Putzfrau für Zerfahrt Samstags gesucht. Moritzstraße 23, Part.
Mädchen oder Frau zum Wäscheputzen gesucht. Dellmundstraße 56.
Kaufmädchen sucht Blumenhandlung. Rab. Waller, Rheinstraße 49.
Junges Kaufmädchen gesucht. Schmidt, Moritzstr. 3, 1.
Ehrliches Kaufmädchen gesucht. Kofferhaus, Sandel, Kirchgasse 52.
Kaufmädchen
per sofort gesucht. Rab. zu erfragen im Tagbl.-Verlag. T.
Kaufmädchen
junges sauberes, in Kontorlei gesucht. Goethestraße 19.

Schuhmacher, welcher noch Arbeit mitmacht, gesucht. Durenburgplatz 5, 2 l. B17281
Bürobediener, feingewand. gewissenhaft, sofort gesucht. Schriftl. Bewerb. mit Lebensl. u. Zeugnis-Abschrift. u. N. 357 Tagbl.-Verlag.
Kräftiger Junge zum Austragen gesucht. Baderet. Petri, Herberstraße 8.
Jung. fleiß. zuverläss. Hausbursche gesucht. Reeb, Marktplatz.
Kräftiger sauberer Hausbursche für Anfang Sept. gesucht. Nur solche mit besten Zeugnissen wollen sich melden nachm. von 2-3 Ubr. Aug. Nordauer, Herberstr. 28, Delikatessen.
Hausbursche
15-17 Jahre, sofort gesucht. Odeon-Theater. 10-12 Ubr.
Junger Hausbursche gesucht. Selenestraße 27, Germania.
Junger saub. Hausbursche gesucht. Herberstraße 34, Part. G. R. 2.
Ein zuverlässiger Kutsher gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag. Bd

Jung. Mädchen sucht in besserem klein. Haushalt Stellung für gleich oder später. Rab. Orianenstr. 21, 3.
Für junges Mädchen wird Anwartsstelle in gutem Haus gef. Rab. Adolfsallee 6, Adellager. 16jähr. Mädchen, perf. im Nähen u. Servieren, sucht Stellung. Al. Durgstraße 2, 2. B.
Junges Mädchen, welches kochen gelernt hat, sucht Stell. in besserem Haushalt (vorm. 9-11). Näheres Kettelbachstraße 26, Part. r. B17277
Ein alt. Fräul. f. für nachm. Besch. im Strümpfputzen geg. kleine Vergütung. Kaiser-Friedr.-Ring 2, 5. 1.
Witwe sucht leichte Beschäftigung, evtl. bei Kindern oder zu alt. Ehep. Herberstraße 34, Part. G. R. 2.
Gut emp. Frau sucht Stellung v. 10-12. Dohheimer Str. 63, 4 l.
Unabh. Frau, Bwe., Köchin, sucht vorm. Beschäftigung im Kochen. Off. u. N. 356 an den Tagbl.-Verlag.
Eine Frau sucht Monatsstelle für morgens 2 Stunden. Rab. Rheinmayer Straße 6, Part. links.
Frau f. Monatsstelle für morg. 2 Std. Moritzstraße 45, 2. B. 11.
Ord. unabh. Frau sucht Monatsstelle f. mehr. Stunden. Albrechtstr. 25, 3 l.
Ord. unabh. Frau sucht Monatsst. f. Ep. Erbacher Straße 3, 1. St.
Frau sucht Monatsst. zum 1. Sept. Roonstraße 7, 3 St. B17272
Junge Frau sucht Monatsstelle. Frau Weder, Dohheim. Str. 21, 1. B. 3. f. Frau sucht 1 1/2-2 Stunden Monatsst. Roonstraße 14, 3 r.
Saub. Frau sucht nur morg. 3 St. Monatsst. Götterstraße 32, 2 St.
Bess. Monatsfrau f. bis 1. Sept. Stell. nicht ganz unerfahr. in Pilger. Adlerstraße 53, 1. B. 1.
Unabh. Frau f. Haus- u. Waschl. Bellrichstraße 11, 3 St.
Unabh. saub. Frau f. Monatsstelle. Waller Straße 8, 2. B.
N. Frau sucht Stelle f. 2-3 Std. morgens. Selenestr. 13, 5. B. r.
Eine in Frau sucht Monatsstelle. Rab. Barmstraße 37, 2. B. 3 St.
Besseres Mädchen sucht für morgens 2 Stunden Monatsst. Rab. im Tagbl.-Verlag. T.
Kelt. Mädch. f. morg. u. n. 2-3 St. Monatsst. Bellrichstraße 45, 2. B. 3.
Junge saub. Frau sucht Monatsst. Adelsheimstraße 61, 2. B. 1.
Junge saub. Frau sucht Monatsst. Bielandstraße 9, Seitenb. 1. B17296
Junge Frau sucht Kunden (Auss. der Wäsche). Seerobenstraße 25, 2. B. 3.
Junge Frau sucht für nachmittags für 2-3 St. Besch. Näheres Röhmerberg 13, 2 rechts.
Unabh. Frau f. noch einige Kunden (waschen und putzen), best. Käufer. Dellmundstraße 33, 2. B. Dach.

Stellen-Angebote
Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Lehrmädchen aus guter Familie gegen Vergütung sofort gesucht.
Einfaches Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht. Adenerstraße 7, Part.
Ordnentliches Mädchen
gegen guten Lohn gesucht. Selenestraße 7, Restauration.
Mädchen für die Küche
sofort gesucht. Hotel Bellevue.
Dienstmädchen
gesucht. Neugasse 22, 1.
Mädchen für Küche u. Hausarbeit
gesucht. Lammstraße 15.

Stellen-Angebote
Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Lehrling mit schöner Handschrift gesucht. Nur für Rechtschreiber. Guyard Grünbaum, Riedicher Straße 7, 1.
Gewerbliches Personal.
Selbständ. Damenschneider gesucht. Rab. Rheinstr. 103, 2.
Tücht. Damenschneider-Diskant, f. Nagel, Kirchgasse 70, 1.
Schneider auf Woge gesucht. Mäckerstraße 7, 2. B17310

Stellen-Angebote
Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Lehrling mit schöner Handschrift gesucht. Nur für Rechtschreiber. Guyard Grünbaum, Riedicher Straße 7, 1.
Gewerbliches Personal.
Selbständ. Damenschneider gesucht. Rab. Rheinstr. 103, 2.
Tücht. Damenschneider-Diskant, f. Nagel, Kirchgasse 70, 1.
Schneider auf Woge gesucht. Mäckerstraße 7, 2. B17310

Stellen-Angebote
Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Lehrling mit schöner Handschrift gesucht. Nur für Rechtschreiber. Guyard Grünbaum, Riedicher Straße 7, 1.
Gewerbliches Personal.
Selbständ. Damenschneider gesucht. Rab. Rheinstr. 103, 2.
Tücht. Damenschneider-Diskant, f. Nagel, Kirchgasse 70, 1.
Schneider auf Woge gesucht. Mäckerstraße 7, 2. B17310

Stellen-Gesuche
Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.
Jungere Mann mit guten Zeugnissen sucht Stellung als Kassierer od. sonst. Vertrauensstellen. Kaution kann gestellt werden. Off. u. N. 352 an den Tagbl.-Verlag.
Jungere Mann mit gut. Zeugn. sucht Stell. als Bürobediener oder ähnl. Off. u. O. 357 Tagbl.-Verlag.
In. Fr. Mann, 17 1/2 J. alt, sucht Stelle in Villa od. als Diener. Selb. hat gute Handschrift. Offerten unter D. 361 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote
Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Lehrmädchen aus guter Familie gegen Vergütung sofort gesucht.
Einfaches Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht. Adenerstraße 7, Part.
Ordnentliches Mädchen
gegen guten Lohn gesucht. Selenestraße 7, Restauration.
Mädchen für die Küche
sofort gesucht. Hotel Bellevue.
Dienstmädchen
gesucht. Neugasse 22, 1.
Mädchen für Küche u. Hausarbeit
gesucht. Lammstraße 15.

Stellen-Angebote
Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Lehrling mit schöner Handschrift gesucht. Nur für Rechtschreiber. Guyard Grünbaum, Riedicher Straße 7, 1.
Gewerbliches Personal.
Selbständ. Damenschneider gesucht. Rab. Rheinstr. 103, 2.
Tücht. Damenschneider-Diskant, f. Nagel, Kirchgasse 70, 1.
Schneider auf Woge gesucht. Mäckerstraße 7, 2. B17310

Stellen-Angebote
Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Lehrling mit schöner Handschrift gesucht. Nur für Rechtschreiber. Guyard Grünbaum, Riedicher Straße 7, 1.
Gewerbliches Personal.
Selbständ. Damenschneider gesucht. Rab. Rheinstr. 103, 2.
Tücht. Damenschneider-Diskant, f. Nagel, Kirchgasse 70, 1.
Schneider auf Woge gesucht. Mäckerstraße 7, 2. B17310

Stellen-Gesuche
Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.
Jungere Mann mit guten Zeugnissen sucht Stellung als Kassierer od. sonst. Vertrauensstellen. Kaution kann gestellt werden. Off. u. N. 352 an den Tagbl.-Verlag.
Jungere Mann mit gut. Zeugn. sucht Stell. als Bürobediener oder ähnl. Off. u. O. 357 Tagbl.-Verlag.
In. Fr. Mann, 17 1/2 J. alt, sucht Stelle in Villa od. als Diener. Selb. hat gute Handschrift. Offerten unter D. 361 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche
Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.
Jungere Mann mit guten Zeugnissen sucht Stellung als Kassierer od. sonst. Vertrauensstellen. Kaution kann gestellt werden. Off. u. N. 352 an den Tagbl.-Verlag.
Jungere Mann mit gut. Zeugn. sucht Stell. als Bürobediener oder ähnl. Off. u. O. 357 Tagbl.-Verlag.
In. Fr. Mann, 17 1/2 J. alt, sucht Stelle in Villa od. als Diener. Selb. hat gute Handschrift. Offerten unter D. 361 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote
Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Lehrmädchen aus guter Familie gegen Vergütung sofort gesucht.
Einfaches Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht. Adenerstraße 7, Part.
Ordnentliches Mädchen
gegen guten Lohn gesucht. Selenestraße 7, Restauration.
Mädchen für die Küche
sofort gesucht. Hotel Bellevue.
Dienstmädchen
gesucht. Neugasse 22, 1.
Mädchen für Küche u. Hausarbeit
gesucht. Lammstraße 15.

Stellen-Angebote
Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Lehrling mit schöner Handschrift gesucht. Nur für Rechtschreiber. Guyard Grünbaum, Riedicher Straße 7, 1.
Gewerbliches Personal.
Selbständ. Damenschneider gesucht. Rab. Rheinstr. 103, 2.
Tücht. Damenschneider-Diskant, f. Nagel, Kirchgasse 70, 1.
Schneider auf Woge gesucht. Mäckerstraße 7, 2. B17310

Stellen-Angebote
Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Lehrling mit schöner Handschrift gesucht. Nur für Rechtschreiber. Guyard Grünbaum, Riedicher Straße 7, 1.
Gewerbliches Personal.
Selbständ. Damenschneider gesucht. Rab. Rheinstr. 103, 2.
Tücht. Damenschneider-Diskant, f. Nagel, Kirchgasse 70, 1.
Schneider auf Woge gesucht. Mäckerstraße 7, 2. B17310

Stellen-Gesuche
Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.
Jungere Mann mit guten Zeugnissen sucht Stellung als Kassierer od. sonst. Vertrauensstellen. Kaution kann gestellt werden. Off. u. N. 352 an den Tagbl.-Verlag.
Jungere Mann mit gut. Zeugn. sucht Stell. als Bürobediener oder ähnl. Off. u. O. 357 Tagbl.-Verlag.
In. Fr. Mann, 17 1/2 J. alt, sucht Stelle in Villa od. als Diener. Selb. hat gute Handschrift. Offerten unter D. 361 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche
Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.
Jungere Mann mit guten Zeugnissen sucht Stellung als Kassierer od. sonst. Vertrauensstellen. Kaution kann gestellt werden. Off. u. N. 352 an den Tagbl.-Verlag.
Jungere Mann mit gut. Zeugn. sucht Stell. als Bürobediener oder ähnl. Off. u. O. 357 Tagbl.-Verlag.
In. Fr. Mann, 17 1/2 J. alt, sucht Stelle in Villa od. als Diener. Selb. hat gute Handschrift. Offerten unter D. 361 an den Tagbl.-Verlag.



Man befrage den Hausarzt.

Man lese die Ausführungen von:

Geh. Rat Professor Seerator und Dr. Schnüttgen in der Deutschen med. Wochenschrift 1909, Nr. 35, und Stabsarzt Dr. Schemel in der Zeitschrift für physikalische und diätetische Therapie, Bd. XV, 1911.

Unter andern Heilanstalten eingerichtet: Dr. Lahmann's Sanatorium und Kurbäder „Weisser Hirsch“ in Dresden.

Ausführliche Prospekte und Referenzen stehen gern zu Diensten. Verlangen Sie Vertreter-Besuch und Offerte.

„Heilquell“

Sprudelbad, D. R. P. Nr. 235 732, das hygienische Luftperlbad, an jeder vorhandenen Bade-Einrichtung leicht anzubringen.

Von Professoren und Aerzten des In- und Auslandes begutachtet und empfohlen.

Das Sprudelbad wird mit Erfolg da angewendet, wo es auf Herabsetzung des Blutdruckes u. Beruhigung des Nervensystems ankommt, ferner bei Schlaflosigkeit, nervöser Erregung, nervösen Herzklopfen, Tachykardie, nervöser Dyspepsie und Herzneurosen etc., ausserdem bei Gesunden als angenehme Erfrischung nach körperlichen oder geistigen Anstrengungen.

Alleinverkauf:

F. Dofflein, Wiesbaden, Friedrichstrasse 53.

Das Sprudelbad D. R. P. kann hier erprobt werden in den Bädern „Palast-Hotel“, „Schützenhof“, „Hotel Adler“ etc. etc.

Das Sprudelbad D. R. P. kann hier erprobt werden in den Bädern „Palast-Hotel“, „Schützenhof“, „Hotel Adler“ etc. etc.

Unter andern Heilanstalten eingerichtet: Dr. Lahmann's Sanatorium und Kurbäder „Weisser Hirsch“ in Dresden.

Ausführliche Prospekte und Referenzen stehen gern zu Diensten. Verlangen Sie Vertreter-Besuch und Offerte.



Prämiiert Hygiene-Ausstellung Dresden 1911. Patentiert in allen Staaten.



Fotogr. Aufnahmen u. Vergrößerungen auch nach jeder Platte u. Bild. Lichtechte Kunst-Drucke für Fachfotografen bes. Preise!



Handtaschen, Reisekoffer, Blumenkoffer, Rucksäcke, Portemonnaies und alle Lederwaren. Grösste Auswahl. Billigste Preise. A. Letschert, Faulbrunnstrasse 10, 894. Reise-, Gut-, Schiffs- u. Kaiserkoffer, Handtaschen, pr. Leder, tauchen Sie billig Neugasse 22, 1.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 12 Pfg., in davon abweichender Satzführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Ein gutgeh. Obst- u. Gemüse-Geschäft... Ein gutes, solides, leichtes... Ein gutes, solides, leichtes... Ein gutes, solides, leichtes...

Ein gutes, solides, leichtes... Ein gutes, solides, leichtes... Ein gutes, solides, leichtes... Ein gutes, solides, leichtes...

Ein gutes, solides, leichtes... Ein gutes, solides, leichtes... Ein gutes, solides, leichtes... Ein gutes, solides, leichtes...

Ein gutes, solides, leichtes... Ein gutes, solides, leichtes... Ein gutes, solides, leichtes... Ein gutes, solides, leichtes...

Ein gutes, solides, leichtes... Ein gutes, solides, leichtes... Ein gutes, solides, leichtes... Ein gutes, solides, leichtes...

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“.

Gesamter-Preis pro Morgen 50 Pf. bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Pressepreis-Blatt:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2 - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Bringerhaus, W. K. - vierteljährlich durch alle deutschen Verlagsanstalten, einschließlich des Auslandes. - Bezugs-Verhältnisse nehmen unter dem Einlegen in Wiesbaden die Zustellung des Tagblattes. - Bezugs-Verhältnisse in allen Teilen des Reiches; in Bayern: die bayrische Landesregierung, sowie die Hauptstellen in allen Teilen des Reiches; in Preußen: die bayrische Landesregierung und in den benachbarten Ländern und im Ausland: die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Wagen-Preis für die Reiter 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Wiesener Anzeiger“ in erheblicher Anzahl; 20 Pf. in davon abweichend bezugsnehmenden, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen, 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bz. für lokale Anzeigen; 2 Bz. für auswärtige Anzeigen. - Keine halben und viertel Seiten, kurzfristige, nach besonderer Vereinbarung. - Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Wagen-Preisnehmer: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Wägen wird keine Gebühr übernommen.

Freitag, 30. August 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 405. - 60. Jahrgang.

Die Gemeindefürsorge von Fürstenwalde.

Das Streben aller zielbewußten und volksfreundlichen Agrarpolitiker geht heutzutage dahin, große Güter nach Möglichkeit zu zerteilen und kleine Landstellen zu schaffen, auf denen eine erhebliche Anzahl von kleinen und mittleren Landwirten als Besitzer oder wenigstens als Pächter schalten und walten und ihr leidliches Auskommen haben können. Freirechtliche Weise ist es doch schon gelungen, die Behörden bis zu einem gewissen Grade für diesen löblichen und volkswirtschaftlich so wichtigen Zweck zu erwärmen; Millionen werden von der Regierung und von weitläufigen Kommunen hergegeben, um die innere Kolonisation zu fördern, um der nützlichen, Werte schaffenden Tätigkeit des kleinen Landmanns durch Bestellung von Land die nötige Unterlage zu verschaffen. Nur wenn auf diesem Wege mit Energie und unter Aufwendung der unumgänglichen nötigen Mittel fortgefahren wird, kann eine Gesundung unserer agrarwirtschaftlichen Verhältnisse herbeigeführt und die Überfüllung unserer großen Städte mit proletarischen, vom Lande hereinströmenden Elementen verhindert werden.

Die Städte haben daher ein eigenes brennendes Interesse daran, die innere Kolonisation zu begünstigen und, soweit es an ihnen liegt, die Ansiedlung kleiner Landwirte auf Parzellen oder die Verpachtung von Land an solche Kleinagrarien zu fördern. Leider erhalten wir aus einer vor den Toren Berlins liegenden Stadt Kunde, wo ein gerade umgekehrtes Verfahren eingeschlagen worden ist.

In Fürstenwalde an der Spree gibt es von allerher neben ausgedehnten Waldungen noch einen größeren ländlichen Besitz, der in einzelnen Stücken an Ackerbürger der Stadt verpachtet war, die in haurer Arbeit sich und ihre Familien von dem Ertrage des Landes nährten. Für einen erheblichen Teil dieser „Gemeindefürsorge“, der insgesamt ein Areal von ungefähr 520 Morgen umfaßt, war die Pachtzeit längst abgelaufen, und nichts wäre natürlicher gewesen, als daß dieselben Leute, die das Land bisher in Pacht und Kultur hatten, es wiederum in Pacht erhalten hätten. Man fragte auch seitens der städtischen Forstverwaltung bei ihnen an, ob sie die Hüfen wieder zu demselben Pachtzins haben wollten. Die meisten waren damit einverstanden. Einige aber wollten weniger Pacht zahlen. Bei der infolgedessen angeordneten öffentlichen Auktion fanden sich für alle Hüfen Ackerbürger als Pächter ein, das Gesamtergebnis der Pacht war aber um einige hundert Mark geringer als vordem. Es wäre jedoch unzweifelhaft mit den bisherigen Pächtern ein Einverständnis erzielt worden, aber bei der öffentlichen Ausschreibung war ausdrücklich festgesetzt worden, daß nachträgliche Erhöhungen der Gebote nicht angenommen würden. Die Pächter hatten demnach keine Gelegenheit, im Termin selbst etwa noch auf ihren

früheren Pachtzins in die Höhe zu gehen. Die Forstverwaltung hatte sich inzwischen mit dem benachbarten Rittergutbesitzer v. Rosenbergs auf Wolfenberger in Verbindung gesetzt; dieser bot für sämtliche Hüfen zusammengekommen 9 M. pro Morgen (bisher brachten sie etwa 8,50 M.), erhielt den Zuschlag für das Gesamtareal, und die Stadtverordnetenversammlung bestätigte den Abschluß dieses Geschäftes.

Ein einziger großer Grundbesitzer bekommt also das Pachtland in die Hände, auf dem bisher ein Dutzend arbeitsamer Leute schafften und wirkten! Die Stadtverwaltung hat bei der Angelegenheit einen rein fiskalischen Nachschlag angelegt, wie aus den Äußerungen des Stadtfürsors in der Stadtverordnetenversammlung vom 11. Dezember 1911 hervorgeht. Die Rücksicht auf die paar hundert Mark mehr, die erzielt wurden, hätte aber unteres Ertragens weit zurücktreten müssen hinter die Erwägung, daß es in hohem Maße bedenklich und sozialpolitisch verfehlt ist, von Stadt wegen einer Anzahl Bürger einen Teil ihrer Erwerbsmöglichkeiten zu entziehen und sie dadurch doch auch gleichzeitig in ihrer Steuerkraft zu schwächen, dagegen einen Großgrundbesitzer mit städtischem Grund und Boden zu belehen. Das Vorgehen der Stadtverwaltung mag realistisch und formell so unanfechtbar sein wie nur möglich - weitläufig und modern-sozialpolitisch ist es nicht. Es wäre dringend zu wünschen, daß in ähnlichen Fällen die Verpachtung in einzelnen Stücken an kleine Landwirte zur zwingenden Bedingung gemacht wird. Sollte es nicht möglich sein, den Beschluß der Stadtverwaltung noch nachträglich einer Revision zu unterziehen? - Was speziell gegenüber dem Wohlergehen einer Reihe von Familien die paar hundert Mark im Stadtkasse für eine Rolle! Man kann sich denken, von was für Gefühlen die Leute befeelt sind, denen nun plötzlich das Land, auf dem sie seit unendlichen Jahren gepachtet und gewirtschaftet haben, unter den Füßen weggezogen werden soll.

Charakteristisch ist es übrigens, daß die 12 Sozialdemokraten, die im Fürstenwalder Stadtparlament sitzen, einstimmig mit für die Verpachtung der Gemeindefürsorge an den Großagrarien v. Rosenbergs eintreten sind. Vor dieser Weise treibt die Sozialdemokratie praktische Politik für den kleinen Mann!

Gleichzeitig mit dieser Angelegenheit erregt in Fürstenwalde besonderes Aufsehen die Nichtwieder-Verpachtung von Kirchenerben an die bisherigen Pächter, die ebenfalls seit langen Jahren den betreffenden Acker in Kultur gehabt hatten. Diese Ländereien wurden einem Gutbesitzer im benachbarten Orte Palmnicken zugeschlagen; es handelt sich insgesamt um etwa 400 Morgen. Da die Frage der Art und Weise der Verpachtung noch in einem Prozeßverfahren auf ihre Rechtmäßigkeit untersucht wird, so wollen wir auf die ziemlich komplizierte rechtliche Seite der Angelegenheit hier nicht eingehen; wir meinen aber, daß auch hier soziale Erwägungen dahin hätten führen sollen, den bisherigen Inhabern das Land auch weiter zu verpachten.

Gustav Freytag über den Kaiser Sommer 1888.

In diesen Tagen erscheint im Verlag von Wilhelm Borngräber (Verlag Neues Leben) ein Band von Gustav Freytags Briefen an seine Braut und Gattin. Es handelt sich um seine dritte Frau, die Wienerin Anna Strakosch, die zuerst mit dem bekannten Deklamator verheiratet war und erst 1891 nach Überwindung großer Schwierigkeiten von ihm geheiratet werden konnte. In den Briefen nennt er sie Frau Ilse, nach einer seiner Lieblingsepietäten, der Professorin in der „Verlorenen Handschrift“.

Diese vertrauten Briefe enthalten mancherlei bisher unbekanntes Zeugnis zur Geschichte jener Zeit. Freytag stand ja dem Kronprinzlichen Hofe nahe. Wir greifen die folgenden Briefe heraus, die sich auf die Krankheit Kaiser Friedrichs und den schicksalsschweren Sommer 1888 beziehen:

In einem Briefe vom 17. Mai 1887 heißt es: Seitern abend kam noch ein Brief von Stosch, der in Gms beim Kronprinzen gewesen war, sehr traurig. Der arme Herr ist - was sogar seine Familie nicht weiß - ernsthaft krank. Er selbst sagte zu Stosch: er wolle gern sterben, nur die drei unversorgten Töchter machten ihm das Sterben schwer.

Montag, den 23. Mai 1887. Brief von Professor Gerhardt: Die Kronprinzessin habe ihn beauftragt, mir über die Krankheit des Kronprinzen zu berichten. Der Fall sei sehr ernst. Er habe Hoffnung, das Leben zu retten, nicht die Stimme.

Wiesbaden, Dienstag, 24. Mai 1887, früh. Gerhardt nahm (beim Kronprinzen) ein Krebsartiges Geschwür an, und durch mikroskopische Untersuchung Virchows scheint sich die Möglichkeit dieser Angaben erwiesen zu haben. Das einzige Mittel ist der Kehlschnitt von vorne, wie bei Kindern, die an der Bräune erkranken wollen, und diese Operation sollte Bergmann machen. Die Operation geht natürlich auf Leben oder Tod und hat im günstigsten Falle den gänzlichen und dauernden Verlust der Stimme zur Folge. Die Operation scheint vorgesehrt vorgenommen zu sein, da sie nicht länger aufgeschoben war. - Ein stummer Kaiser ist noch nicht dagewesen, und die Folgen, welche dieses Unglück, selbst im Falle der Arme leiblich wieder genesen sollte, für die Zukunft Deutschlands und Europas haben würde, sind noch gar nicht abzusehen. Da die offizielles Presse ängstlich bemüht ist, das ganze Unglück abzuleugnen, so hat man offenbar den alten Kaiser nicht von dem ganzen Ernst der Sache unterrichten wollen. Die kaiserliche Familie, soweit sie dem jüngeren Hofe angehört, scheint hier auf alles gefaßt.

Wiesbaden, 25. Mai 1887. Also das Hauptinteresse der Korrespondenz, die zahlreich wurde, ist die Krankheit des Kronprinzen. Die Operation ist aufgeschoben, da der Engländer Madenzie sich bereit erklärte, die Geschwulst ohne Kehlschnitt durch Abtragung zu beseitigen. Es scheint, daß unsere deutschen Ärzte den Erfolg bezweifeln. Doch wird der Versuch gemacht.

Wiesbaden, 30. Mai 1887. Soeben erhalte ich von Stosch den Brief Roggenbachs über den Kronprinzen. Liebe Frau Ilse! Es steht doch schlecht. Die deutschen Ärzte halten nach Roggenbachs Erkundigungen Herrn Madenzie für einen Charlatan. Bergmann behauptet, es sei das Beste zu fürchten und Gefahr im Verzuge. Das kleine Geschwür sei doch Krebsartig und sie haben die Ansicht schriftlich im

Vom Aeltermann zum Oberbürgermeister.

In wenigen Tagen wird Berlin einen neuen Stadtvater sein eigen nennen, denn am 5. September wird Eggeling Vermuth in sein neues Amt feierlich eingeführt, und schon hat er begonnen, sich in den Einzelheiten des gewaltigen Stadtorganismus heimisch zu machen, dessen Haupt er wird. Ein wunderjam romanischer Gestaltzug würde sich einstellen, wenn in diesem wichtigen Moment der Berliner Stadtvaters die lange Schaar der Vorgänger des Oberbürgermeisters glückwünschend aufträte, um dem jüngsten Kollegen herzlich die Hand zu schütteln. Manch wider und freundschaftlich die Hand zu schütteln. Manch wider und wüster Geselle wäre darunter, denn die Bürgermeister des wendischen Fischhordes waren noch keine Eggelings und beherrschten die Hand zu schütteln. Auch der Rat wurde quersam hervon wahrgenommen hatte. Auch der Rat wurde quersam hervon wahrgenommen hatte. Auch der Rat wurde quersam hervon wahrgenommen hatte.

Altermann. Gewaltig war die Macht dieser frühesten Bürgermeister, denn sie verfügten mit den höchsten Geschlechtern, die den Stabadel bildeten, souverän über das Geschick der Gemeinde und ließen sich selbst von Kaisern und Fürsten nicht dreistrecken. Zwei gewaltigste düstere Kraftnaturen sprachen so an der Spitze der Berliner Bürgermeister dabei, Thronoman, die aus den eigenen Willen gehen und kein höheres Ziel kannten als Selbstbehalt und Macht ihrer Stadt: Thiele Wardenberg und Albertus Rathenow. Unbegreiflich fanden sie gegen Kaiser Karl IV., den arbeitsamen geschmeidigen Hülfsbürger, und hielten zum böserischen Hause. Ein märkischer Städtewort, die Reichsfreiheit von Berlin-Cölln, der Anschlag an den Hansebund - das mögen die großen Ideen gewesen sein, die ihnen vorzueuchten. Aber ihr starrer Stolz und ihre brutalen Übergriffe brachten sie zu Fall. Eine lange Reihe von Anklagen ist in das Buch der Überlieferungen gegen sie eingetragen. Als da Thiele Wardenberg Aeltermann war, heißt es z. B., „und die Fürsten den Herren, Ronnon und Städtien gern hätten ein Ende (Beschick) gegeben und zu Thiele setzten, er möchte den biederren Leuten es entlocken lassen, daß sie vor die Herren kommen sollten, da wollte das Thiele nicht tun, und ritt auf das Pferd und wartete der Herren nicht; darüber kamen die Städte aus dem ganzen Lande zu unermesslichem Schaden.“

Wardenberg und Rathenow, der Aeltermann von Cölln war, hatten dem Rämmerer die Schlüssel zu den Geldkassen abgenommen, ließen ihre Anhänger jeden Fessel ungestraft tun, bis ihr Geschick sie ereilte und die mächtigen Patrizier ins „Gend“ zichen mußten als heimische Gefellen. Rathenow hat sich später wieder zum Bürgermeister aufgeschlungen, Wardenberg aber ist in der Fremde gestorben, vordarben. Dreizehntel Jahrhundert später (1448) steht wieder ein Bürgermeister im erlöblichen Kampf gegen Fürst und

Koch. Aber man sind die Hohenzollern im Land, und der „eiserne Friedrich“ weih den Willen der Städte zu brechen und einen unlieblichen Feind zu vernichten. Bernhard Rabe, der die Seele des Aufstands der Städte gegen den Kurfürsten gewesen war, mußte aus Berlin fliehen und ward von verummten Rüstern auf dem hohen Fleming überfallen und getötet. An seine Stelle jedoch trat Valzer Mathin, der eifrige Parteigänger des Kurfürsten, der mit Schande aus der Stadt getrieben worden war und gegen sie in offener Höhe gelegen hatte. Der Wirt im Berliner Wappon ging fortan gebückt und trug auf dem Rücken den brandenburgischen Adler. Die Bürgermeister wagten nicht mehr, zu musen gegen die kanndherrliche Gewalt; die Zeit der Stadtfreiheit und der unbedingten Kraftnaturen war vorbei. In Anfang des 17. Jahrhunderts war die Stadtverwaltung von Berlin und Cölln zum großen Teil demüthigt; die Berliner Rathsherren wählten zwei Bürgermeister, die Cölner einen, und der Kurfürst befähigte die Gemächten. Von seinem Recht der Vernehmung brauchte der Herrscher nur selten Gebrauch zu machen, denn die Bürger wählten in weiser Vorsicht nur dem Herrscher genehme Persönlichkeiten, die vom Hofe völlig abhängig waren. In Ansehung und Konflikten kam es höchstens noch bei den religiösen Streitigkeiten, und die Bürgermeister hielten sich dann ängstlich zurück, wie jener Georg Jahn, den das Volk sehr wider seinen Willen aus der Gefangenenschaft im eigenen Hause befreite und zum Minister kempelte. 1709 wurde die Meißens, die vorher noch in fünf Städte, Berlin, Cölln, Friedrichswerder, Dorotheenstadt und Friedrichshagen, zerfallen war, zu einer einzigen Gemeinde verbunden, der vier Bürgermeister vorkamen. An die Spitze des Magistrats aber trat als Polizeidirektor und eigentliches Oberhaupt der Stadtpresident, der nun die größte Macht besaß. Die Bürgermeister saßen zu Puppen herab, und sie haben das

Seite 11 nun Briefwechsel mit Robinson ist nicht gekommen, und trotzdem ist es mir inoffiziell gefaßt.

Sich nicht mit ihm mein Gläubern und meine Gedankungen abtöden, denn es gibt doch noch allerlei

Meyerander Girards Werdegang.

Bunte Welt.

Ministerium des Hauses konponiert. Aber man will ihnen nicht glauben.

Wiesbaden, 2. Juni. Heute kam noch ein Brief Gerhards an Stosch, der ungefähr dasselbe meldete, mit dem Zusatz, daß die Eintreibungen des Engländers Rodenzie bis jetzt keine Wirkung gehabt, daß aber die Zunahme der Krankheit langsam sei. Seit Montag sei die Reise nach England vom Kaiser genehmigt. Diese Reise ist so unnützlich als möglich. Ich habe seit gestern an dem Gedanken gearbeitet, ob es nicht meine Pflicht sei, deshalb an ihn und sie zu schreiben und zu warnen, da ich in der Lage bin, ihnen einen Grund für das Hierbleiben anzugeben, den ich besser übersehe als andere, nämlich die Unpopularität, den Haß und Spott, welcher auf die Kronprinzessin fallen wird, wenn die Geschichte in England schlecht abläuft. Was mich bis jetzt zurückgehalten hat, ist die Überzeugung, daß selbst dieses Motiv — das wirksamste von allen, die Furcht, die Prinzessin nicht zurückhalten wird.

Siebleben, 12. Juni 1888. Also gestern früh fünf Uhr auf und in die Welt. Um mittag auf dem Bahnhof in Koburg, wo Ernst Duz (Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha ist gemeint) bereit steht, um mich nach Koburg zu bringen. Dort saßen wir rauchend, plaudernd, auch etwas spazierend bei wunderschönem Wetter bis nach 11 Uhr. Der Herzog (von Koburg) ist bitterlich gekränkt durch die Kaiserin, seine Rechte, und sieht die Verhältnisse genau so an wie wir. Er brachte einen Brief des Kronprinzen an ihn hervor, in welchem dieser die Battenberger Verhandlungen erzählt. Der Kaiser hatte den Großherzog von Baden beauftragt, wegen des Battenberger Bismarck zu benachrichtigen, daß er die Heirat wolle. Darauf Bismarck: Er werde eher abgehen, als das zugeben. Darauf konfertierte Bismarck mit dem Kaiser selbst in Gegenwart des Kronprinzen und des Großherzogs von Baden. Der Kaiser schrie auf einen Jettel, daß er dem Battenberger den Pour le mérite geben wolle. Darauf Bismarck, daß sei unmöglich und er setze die ganze politische Lage auseinander. Solches Konfizieren mit dem Battenberger bringe sicher den Krieg mit Rußland. Seine Gründe sind so überzeugend, daß der Kaiser alles einseht und erklärt, unter diesen Umständen gebe er den ganzen Plan auf. Allen wird das Herz leicht. Da bringt die Kaiserin herein, wendet sich heftig gegen ihren Mann. Er habe ihr sein Ehrenwort gegeben, daß Alexander Battenberger ihr Schwiegerohn werden solle. Sie wütet. Der Kaiser schämt sich mit beiden Häupten auf den Tisch im Zimmer, daß er nicht sprechen kann. Endlich richtet er sich auf, packt sie bei der Hand und führt sie zur Tür, die er hinter ihr schließt.

Siebleben, 20. Juni 1888. Ich traf Duzen wohl an. Er erzählte von dem zweiten Trauerfeste dieses Frühjahres und von der Regierung der hundert Tage, wie die Berliner jetzt die Zeit Kaiser Friedrichs in Erinnerung an Napoleons letztes Herrschen vor der Schlacht bei Waterloo nennen. Es war nichts Besonderes, was nicht bereits die Zeitungen gebracht haben. Duz war nach der Bestattung mit dem jungen Kaiser eine Stunde allein, am Tage seiner Abfahrt noch eine Stunde mit Kaiserin Viktoria. Diese schlugte im Anfang sehr: Mann verloren, Kinder verloren, weil diese ihr feindlich seien, keine Heimat mehr. Hier kann ich nicht bleiben, bin ganz elend. Dann wurde sie sehr lässig auf den Sohn. Ihr ist als Witwenstübchen Homburg oder Wiesbaden angeboten. Sie hat Wiesbaden gewählt. Für Deutschland erwarte ich jetzt eine ernsthafte, aber kräftige Zeit. Der neue Kaiser steht mit dem Kanzler zunächst in bestem Einvernehmen und das wird wohl eine Zeitlang anhalten. Eine Probe davon, die er selbst erzählte. Er sagte dem Kanzler im Eifer: Da haben Durchlaucht etwas Dummes gemacht, worauf Bismarck: Nun gehe der Himmel, daß Euer Majestät nie eine größere Dummheit begehen mögen. — Die Franzosen haben jetzt größere Angst vor dem Kriege als je, und die Russen vertrauen, daß Kaiser Wilhelm II. ihnen nicht gerade abgeneigt ist. Der Besuch der Königin von England hat eine Wirkung gehabt, welche von der Kaiserin Viktoria nicht beabsichtigt gewesen war. Die Königin ist nach einigen langen Unterredungen mit Bismarck ganz auf seine und des Kronprinzen Wilhelm Seite getreten. Der Kanzler hat die Dame ganz für sich zu gewinnen gesucht. Er hat ihr auch in der Battenberger Frage gesagt: „Seien Euer Majestät Richter“, hat ihr die Sache dargestellt, und sie hat ihm zugestimmt und ist in Gegnerschaft gegen die Tochter abgetreten. Es wird also auch mit England ein gutes verständliches Verhältnis der Regierungen zu hoffen sein. Dennoch wird, so scheint mir, die nächste Zukunft ein ganz anderes Wesen im Innern entwickeln. Das ewige Festfeiern, das heitere lässige Treiben wird aufhören oder doch gemindert

werden. Es wird stärkere politische Kämpfe geben. Auch die schönen Künste werden nicht goldene Zeiten zu hoffen haben. Bilder, Theater, Romanlesen werden ein kleineres Publikum finden. Die Kurtrichtung des früheren Kronprinzen Friedrich hat größeren Einfluß gehabt, als man wohl annimmt. Es ist zu wünschen, daß der neue Kaiser ein Vorbild für gute Wirtschaft werde.

Die Festlichkeiten in Dresden.

Wb. Dresden, 20. August. Nachdem die Fürstlichkeiten nach Beendigung der Parade in Reithain (wie im heutigen Morgenblatt gemeldet), nach Dresden zurückgekehrt waren, fand eine Tafel statt. Nach der Tafel begab sich der König mit sämtlichen Fürstlichkeiten zu Fuß über den Theaterplatz zum Theater, um von dort den Zapfenstreich der sämtlichen sächsischen Musikkapellen zu hören. Als der König und die Gäste auf den großen offenen Theaterplatz, der von Kronleuchtern erhellt und von einem Baldachin überdacht war, heraustraten, flammte ein Koffeuer, das die historischen Fassaden des Schlosses, der Hofkirche und des Zwingers beleuchtete, auf. Gleichzeitig marschierten im Licht der Magnesiumfackeln die Infanteriekapellen unter den Klängen des Parade-marsches des Leib-Grenadier-Regiments über die Friedrich-August-Brücke heron, um auf dem Theaterplatz Aufstellung zu nehmen. Es folgten dem Postplatz her mit dem Lor-gauer Marsch die Artilleriekapellen, während von der dritten Seite die Trompeter der Kavallerie mit dem Höhenfriedberger Marsch anrückten. Aus der Musikaufführung seien genannt: Die Ouvertüre zu „Phigeneie in Aulis“, der Krönungsmarsch aus der Oper „Die Folsinger“, und der Ambrosianische Lobgesang. Es wirkten 31 Regimentskapellen und die Kapellen von 6 selbstständigen Bataillonen mit. Viele Tausende wohnten der glänzenden Aufführung bei. Das Wetter ist warm und schön. Nach dem Zapfenstreich verließ ein Teil der Fürstlichkeiten noch nachts Dresden, während ein anderer Teil im Laufe des morgigen Vormittags die Stadt verläßt. Der deutsche Kronprinz fährt morgen früh um 8 Uhr im Automobil nach Berlin.

Die Lage in Marokko.

Wb. Paris, 20. August. Aus Marokko sind nachstehende Meldungen eingegangen: Fez, 20. August. Oberst Vein, der bei Semun an den Quellen des Ued Bezar lagert, erhielt Nachrichten von der Unterwerfung der Fidschala, von denen Kolabeln nach Fez entsandt wurden. Der Kahi, der östlich von Fez bei Sefraia steht, soll den Heiligen Krieg predigen und auch die Kanoin in die Aufstandsbevægung hineinzuziehen suchen. — Die Auslösung Muley Jussufs zum Sultan ist in Sefru günstig aufgenommen worden. — Rabat, 28. August. Bei den Remmur und Zoer macht sich eine gewisse Gärung bemerkbar. — Casablanca, 28. August. Schrift Durant bemüht sich nach Kräften, von El Hiba die Freilassung der in Marrakesch gefangenen gehaltenen Franzosen zu erwirken. — Tanger, 30. August. In Marrakesch wurden auf Befehl El Hibas alle fremden Postanstalten geschlossen und den Postkäufern die Briefbeutel abgenommen.

Die Streitmacht El Hibas.

Wb. Paris, 30. August. „Radical“ veröffentlicht einen Brief eines kurz vor dem Eintreffen El Hibas aus Marrakesch geflüchteten Mitarbeiters. Danach verfügt El Hiba über 15 000 mit modernen Pistolen und über 25 000 weniger gut Bewaffnete.

Kein Deutscher in Marrakesch gefangen.

Berlin, 20. August. Was den angeblich in Marrakesch gefangenen deutschen Konsul betrifft, so hat sich die Sache wie folgt aufgelklärt: Konsul Dr. Junder ist nicht in Marrakesch, sondern in Saffi Konsul. Daß er sich nach Marrakesch begeben haben sollte, davon ist nichts bekannt. In Marrakesch befand sich aber der deutsche Konsular-agent Mier. Dieser hat als letzter der Deutschen Marrakesch verlassen und befindet sich in Saffi in Sicherheit. Daß also ein Deutscher in Marrakesch gefangen gehalten wird, ist hier nicht bekannt.

Der Vormarsch nach Marrakesch aufgegeben.

Tanger, 20. August. General Bissaut hat dem Obersten Rangin Befehl erteilt, seinen Vormarsch auf Marrakesch aufzugeben. Diese Maßregel wird damit begründet, daß

der Vormarsch unnötiges Blutvergießen erfordert, andererseits aber auch das Leben der gefangenen gehaltenen Franzosen gefährden würde.

Falsche Gerüchte über deutsche Ansprüche.

Paris, 20. August. Die von der „Times“ heute früh veröffentlichte Nachricht, daß Deutschland ein Inspektionsrecht für die marokkanischen Wälder beanspruche, wird von dem „Temps“ dementiert. In Paris weiß man nichts von einem derartigen Anspruch der deutschen Regierung. Es handelt sich augenscheinlich um eine Verwechslung, da Deutschland während der spanisch-französischen Verhandlungen die Befürchtung ausdrückte, daß die vorgesehene Transitzone zwischen dem französischen und dem spanischen Gebiet eine Erschwärerung und doppelte Belastung für den Handel mit sich brächte.

Die Vorgänge in der Türkei.

Der mißglückte Putschversuch.

hd. Konstantinopel, 20. August. Die Gendarmeriepolizei in der vorgangenen Nacht ist von drei Gendarmerie-Offizieren geleitet worden. Kavallerie nahm die Reuten ohne Schutz gefangen. Die Truppen kehrten um 5 Uhr in ihre Kasernen zurück und sind dort konzentriert. Einem griechischen Blatt zufolge hat das Kriegsministerium erfahren, daß ein Teil der Gendarmerie einen Putsch plante und konnte deshalb rechtzeitig Maßnahmen treffen und eine Ausdehnung der Bewegung verhindern. Dagegen wird von offiziöser Seite der ganze Vorgang einfach in Abrede gestellt.

hd. Konstantinopel, 20. August. Auf der Pforte werden die Blättermeldungen über den jüngsten Putschversuch als stark übertrieben bezeichnet. Es handle sich nur um die unbefahrene Tat weniger regierungsfeindlichen Offiziere, der keinerlei Bedeutung beizulegen sei. Die verhafteten Demonstranten sollen streng bestraft werden.

Nur ein Manöver?

hd. Konstantinopel, 20. August. In manchen Militärkreisen ist man der Ansicht, daß die Maßnahmen zur Unterdrückung des angeblichen Militärputsches nur ein Manöver waren, um zu erproben, ob bei etwaigen Unruhen die Sicherheitsmaßregeln richtig funktionieren.

Die Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 20. August. Gegenüber allen anderslautenden Meldungen steht es fest, daß die gegenwärtigen nicht-offiziellen Verhandlungen zwischen Italien und der Türkei in Montreux stattfinden.

Die italienische Flotte.

Beirut, 20. August. Die italienische Flotte verließ heute früh um 7 1/2 Uhr, ohne einen Schutz abgefordert zu haben, die hiesige Koede, um nach Kordeu zu dampfen. Der gepackte Segler wurde in der Nacht von einem Kreuzer weggeschleppt.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Kronprinzessin traf aus Weiskburg Sonntag, gestern abend 8 Uhr 42 Min. auf dem Anhalter Bahnhof ein. Sie nahm im kaiserlichen Palais Wohnung.

Der Reichskanzler begibt sich am 5. September nach Ungarisch-Gradiß, wo er bis Mitte September zu bleiben gedenkt.

Auf Helgoland traf gestern auf dem Dampfer „Cobra“ Prinz Leopold von Bayern ein und besichtigte die neuen Hafenanlagen.

Erzherzog Manuel von Portugal ist gestern in Köln eingetroffen und hat unter dem Namen eines Grafen Ourem im „Hotel du Nord“ Wohnung genommen.

* Vom Kaiser. Der Kaiser wird heute nachmittags aus Wilhelmshöhe in Berlin eintreffen und im königlichen Schloß Wohnung nehmen. Der Kaiser unternahm gestern nachmittags mit der Kaiserin einen längeren Ausflug im offenen Auto, worin man ein Zeichen für die völlige Wiederherstellung des Kaisers sieht. Für die Reise des Kaisers in die Schweiz ist jetzt ein etwas gefürktes Programm festgesetzt worden, das in der Hauptsache dem militärischen Zweck der Reise, dem Manöverbesuch, Rechnung trägt. Die Bestätigung der Abänderungen im Reiseprogramm ist gestern vormittags auf diplomatischem Wege in Bern eingetroffen. Es scheint danach ziemlich ausgeschlossen, daß nachträglich doch noch irgendwelche Erweiterung des Programms durch Aufnahme eines früheren Programmpunktes erfolgen

Dammschutz des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm nicht weniger häufig zu kosten bekommen als andere Bürger.

Erst die Städteordnung von 1808 brachte einen Umgestaltung. In die Spitze des Berliner Magistrats trat nun ein Oberbürgermeister, den die Stadtverordneten vorschlugen und der König ernannte. Der erste Oberbürgermeister Voelckers wurde der langjährige Präsident der kurmärkischen Kammer, Leopold von Besold; zum Bürgermeister wurde der frühere Stadtpräsident Büsching gewählt. Herrschte zunächst volle Harmonie, so wurde doch unter den Nachfolgern schon anders. Zwischen dem Oberbürgermeister von Bärensprung und dem Bürgermeister Rehfeldt, hinter dem der Magistrat stand, kam es zu beständigen persönlichen Reibereien, denn Bärensprung betrachtete sich als einen Beamten der Staatsregierung, während Rehfeldt für die Freiheit der Stadtverwaltung eintrat. „Na, was wird denn nun eigentlich aus dem Stuhl im Magistrat werden?“ fragt im Witz der Zeit der eine Scherzschreiber, und der andere erwidert: „Nein! Bärensprung schlägt sich und Rehfeldt verkrächelt sich.“ Als an Bärensprungs Stelle der Geh. Justizrat Kroschke trat, wurde durch ein besonderes Regulaiv der Regierung der Oberbürgermeister als der Vorgesetzte der Magistratsmitglieder anerkannt. Diese übergeordnete Stellung brachte Kroschke, besonders während der Revolution von 1848, in eine schwierige Stellung dem Magistrat gegenüber. Er wurde in jenen aufgeregten Märztagen vom Magistrat der Vollstättung entzogen und mußte in Pension gehen. 1850 aber wurde er wieder in sein Amt eingesetzt, und diese Wahl bezeichnete den endgültigen Sieg der konstitutionellen Partei über die revolutionäre Bewegung. Die Gestalten der Bürgermeister des letzten halben Jahrhunderts, eines Sackert, Jordankeß, stehen noch im hellen Licht früherer Erinnerung.

Theorie und Praxis im Naturschutz.

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt uns unter obiger Epithet: Seit einiger Zeit wird die Natur bei uns in Deutschland heftig geschützt. Sie ist, gottlob, ja an vielen Stellen so schön, daß alle Bemühungen von Bündern und Puraulkraten nichts schaden können und daß sie alle diese Bewegungen ohne Nachteil erteilt. Aber es ist doch nicht uninteressant, gelegentlich einmal darauf hinzuweisen, wie in Einzelfällen von den dazu besonders berufenen Persönlichkeiten der Naturschutz in der Praxis gehandhabt wird. Es sind erst wenige Wochen verstrichen, daß einer Zigarettenfabrik die Aufstellung ihrer Metallfabrik in bestimmten Gegenden von der letzten Instanz endgültig verboten worden ist. Dazu mag man getrost „Bravo!“ sagen. Aber in den nächsten Tagen wird sich in Wiesbaden beim Bezirksausschuß eine Verhandlung abspielen, die den Naturschutz unserer Behörden in einem ganz anderen Lichte zeigt.

Jeder Besucher des Rheins kennt die Marksburg, die ihre präziösen Türme bei Braubach, nicht weit von Coblenz und der Mündung der Lahn, hoch über dem Rhein in den blauen Äther emporsteht. Die Marksburg ist infolgedessen die bemerkenswerteste Burg des Rheintals, als sie allein noch vollständig wohlherhalten ist, ohne modern zurecht gemacht zu sein. Es ist ein zweifelloser Verdienst der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen, daß sie die Kosten für die Instandsetzung und -haltung der Burg aufgebracht hat, und der immer steigende Besuch, — das letzte Jahr brachte über 20 000 Besucher —, ist ihr Lohn und Anerkennung. Direkt gegenüber der Burg, nur ein kurzes Stück vom Fluß ins Land hinein, gerückt, hat sich nun vor einer Reihe von Jahren die Blei-

und Silberhütte zu Braubach aufgetan. Das Unternehmen ist zu erheblichem Umfang herangewachsen und hat seine Notwendigkeit für die Burg recht unangenehm bemerkbar gemacht, da die Schornsteine je nach dem Wind sehr häufig den Qualm direkt auf die Burg entsandt haben. Ich selbst bin von den Zinnen der Burg schon voll Entsetzen ausgerückt, wenn die dicken gelben Schwaden von der Hütte herüberzogen.

Trotzdem ist seitens der Burgverwaltung bisher nie etwas gegen die Hütte getan worden. Jetzt aber ist die Hütte im Vergriffe, sich durch Anlage einer Zink- und Kupferschmelze zu vergrößern. Nicht nur, daß die Bleiniederschläge nach Urteil der Sachverständigen auf die Pflanzenwelt vernichtet werden werden, nicht nur, daß bereits längst infolge der ersten Niederschläge sämtliche Bienen in Braubach, etwa 80 Völker, in wenigen Tagen vergiftet worden sind — auch dem Landschaftsbild soll jetzt ein tödlicher Schlag ver-setzt werden. Das Werk hatte zwar bereits einen Teil der Abhänge vom Wald frei gemacht, um die Flächen für seine Zwecke zu verwerten, doch waren bisher die Höhen selbst noch bewaldet, so daß die Silhouette der Landschaft trotz der störenden Schornsteine nicht ganz zerrissen war. Jetzt aber will das Werk über diesen Wald hinweg eine Schwebebahn führen, um die beim Schmelzen der Erze bleibenden Rückstände über dem Walde auszuschießen. Wer die Gegend kennt, kann sich das Bild ausmalen, das sich dann vom Rhein aus bieten wird. Daß die Marksburg völlig entwertet ist und die erheblichen Ausgaben dafür verloren sind, interessiert die Öffentlichkeit natürlich erst in zweiter Linie. Aber ich glaube, daß der schärfste Protest gegen diese Verschandelung eines der schönsten deutschen Landschaftsbilder am Rheine ist. Die zuständigen Behörden haben unglücklicherweise der Braubacher Hütte die Genehmigung zum Bau der Schwebebahn erteilt, doch hat die Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen durch einen

Könn. sich in d... die Reife... reduziert... in Jürdic... eritrede... Bern bo... die Mid... stonhang... morgen... andere... schlägt... getragen... 40 000... gegeben... aufgegeben... Berlin o... Schritte... Besuch d... Londone... legentlic... geteilt... Sulta... mit ihm... fuches... Minister... hat vorg... Laufe de... und der... durch de... gefunden... die Nam... Albertin... erhalten... Joachim... Neuf j... garet v... Baruch... fachsen... des Gerz... die Prin... herzogin... Meinung... foeben i... ist, ist... dem au... Kämpfe... hunderts... Haus an... schon in... Politik... schen... trum u... Redaktio... „Babich... Zerstört... babischer... Zentrum... Zeitung... starbens... Zeitung... Morgen... lager in... haupt... Verlebr... infolge... aus Be... Regi... der erf... stanges... Hauges... lager a... iehigen... schmerz... und sei... Bah... wird o... Lage a... Zufall... erhoben... wird... händlic... schaftli... Form... Pflicht... energis... haben... zeigen... führung... Laba... partize... die Mo... kheim... dieser... Das i... besond... poezif... und d... der p... scheint... legentli... sich m... weiter... faast;... bühndu... — oh... zu Lö... barges...

Könne. Mit dem größten Bedauern nur vermag man sich in der Schweiz mit der Tatsache abzufinden, daß die Reise Kaiser Wilhelms zu einem Besuch in Zürich reduziert worden ist, denn die Zeit seines Aufenthaltes in Zürich wird sich nunmehr bis zum Freitagmorgen erstrecken; für Freitagmorgen ist ein Besuch in Bern vorgesehen, dem indessen noch am selben Abend die Rückfahrt über Zürich und Schaffhausen nach Konstanz folgen wird, wo der Kaiser am Samstagmorgen eintrifft. Es ist nicht unmöglich, daß der Bundesrat dem Kaiser vielleicht doch noch die eine oder andere Wanderung an dem neuesten Programm voranschlägt, wobei dem Ruhebedürfnis des Kaisers Rechnung getragen wäre. — In Interlaken, wo man bereits über 40 000 Franken für Dekorationen und Feuerwerk ausgegeben hat, hat man dagegen noch nicht alle Hoffnung aufgegeben. Man denkt daran, entweder direkt in Berlin oder durch Vermittlung des deutschen Gesandten in Bern, Kaiser Wilhelms in Interlaken zu empfangen. Der „Ball Ball Gazette“ wird von einem gelegentlichen Korrespondenten aus Konstantinopel mitgeteilt, Kaiser Wilhelm habe die Söhne des Sultans, und zwar auch den Thronerben, eingeladen, mit ihm in der Schweiz während seines dortigen Aufenthaltes zusammenzutreffen.

Laufe in Camenz. Nach der Bekannmachung des Ministeriums des königlichen Hauses im „Reichsanzeiger“ hat vorgestern nachmittag um 3 Uhr im Schlosse Camenz die Laufgesellschaft der Prinzen und der Prinzessinnen Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinzessinnen Friederike, Sophie, die Namen Luise Henriette, Wilhelmine, Sophie, Albertine, Marie, Elisabeth, Ernestine, Viktoria, Margarete erhalten. Von den Kaufleuten waren anwesend: Prinz Joachim Albrecht von Preußen, Prinz Heinrich XXXII. Neuf j. L., der Herzog von Ratibor, die Prinzessinnen Margarete von Ratibor, der Oberkammerer Fürst zu Solms-Baruth als Vertreter des Kaisers und Königs, der Herzog von Sachsen-Altenburg, der Oberkammerer Graf Besuff als Vertreter des Herzogs von Sachsen-Altenburg. Dagegen nicht anwesend: die Prinzessinnen Friedrich Leopold von Preußen, die Großherzogin Luise von Baden, die Prinzessinnen Marie von Sachsen-Meinungen.

Ferdinand Biffing †. Mit Dr. Ferdinand Biffing, der soeben in einundachtzigstem Lebensjahr in Freiburg gestorben ist, ist nicht nur der Nestor der badischen Journalisten, sondern auch einer der ältesten Politiker, der noch die schweren Kämpfe der sechziger und siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts mit erlebt hat, dahingegangen. Biffing war von Haus aus Universitätsprofessor in Heidelberg, wandte sich aber schon in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts der Politik zu. Im Zollparlament und später in der badischen Zweiten Kammer vertrat er die Interessen des Zentrum und ließ sich in den sechziger Jahren herbei, die Redaktion des leitenden Blattes des badischen Zentrums, des „Badischen Beobachters“, zu übernehmen. Infolge von Zwistigkeiten mit den damaligen maßgebenden Führern des badischen Zentrums erklärte Biffing seinen Austritt aus dem Zentrum und übernahm die Leitung der liberalen Konstanzer Zeitung in Freiburg. Bis in die letzte Zeit war der Verstorbenen Mitarbeiter einer großen Zahl nationalliberaler Zeitungen.

Eine schleichende Ministerkrise in Bayern? Der „Berl. Morgenpost“ geht aus München aus bester Quelle vom Hoflager in Hohenenschwanau ein Stimmungsbild zu, worin behauptet wird, daß die schon vorhandene latente Unsicherheit im Verkehr zwischen Ministerpräsident und Krone sich infolge eines politischen Berichtes des Grafen Verchenfeld aus Berlin seit einigen Tagen zu einer schleppenden „Regierungskrise“ verdichtet habe. Graf Verchenfeld, der erfolglos seinen Rücktritt angeboten hätte, sei heute gemangelt worden, hinter dem Rücken des Ministers des königlichen Hauses für diesen recht unerfreuliche Berichte an das Hoflager zu geben. An der Tafelrunde sehe man keinen der jetzigen Staatsminister. Der Prinzregent sei am schmerzlichsten von der Wahrnehmung herührt, als könne er und sein Haus eine Politik betreiben, die der Zugehörigkeit Bayerns zum Reich jeden inneren Wert nehmen müßte.

Der Statthalter von Nassau-Verden Graf von Welzel wird am 5. September in Berlin eintreffen und sich einige Tage aufhalten. Wie verlautet, soll der Statthalter in Berlin

Gelegenheit suchen, mit den maßgebenden Kreisen über verschiedene politische Fragen, die Nassau-Verden betreffen, einen Meinungsaustausch herbeizuführen. Man vermutet, daß der Statthalter nach den Randvergebungen reist und dort vom Kaiser in Audienz empfangen werden wird.

Sur Kölner Erzbischofswahl. Die aussichtsreichsten Kandidaten für den Erzbischofsthron in Köln sind der Bischof von Paderborn Schulte, der Professor Esser in Bonn und Msgr. Heinez.

Die Polizei im Stadtparlament. In einer Sonder-sitzung des Bürgervorsteherkollegiums in Lehrte bei Hannover sollte u. a. auch über ein Schreiben des Magistrats über den Erwerb eines Grundstücks Bescheid gefaßt werden. Vor der Beratung dieses Punktes forderte der Vorsitzende den Bürgervorsteher Aug. Wöbdeker auf Grund des § 103 der hannoverschen Städteordnung auf, den Sitzungssaal zu verlassen, da er als Besitzer des betreffenden Grundstücks beteiligt sei. Der Bürgervorsteher leistete dieser wiederholten an ihn gerichteten Aufforderung aber keine Folge, worauf die Sitzung auf eine halbe Stunde vertagt wurde. Da nach Wiederaufnahme der Verhandlungen der Bürgervorsteher sich immer noch weigerte, den Sitzungssaal zu verlassen, wurde er durch die Polizei entfernt. Darauf trat das Kollegium in die Beratung der Tagesordnung ein.

Weitgehende Begnadigungen des Prinzregenten Luitpold. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der Prinzregent äußerte sofort nach der Verkündung des Gesetzes vom 19. Juni 1912, eine Änderung des Strafgesetzbuches betreffend, den Wunsch, durch Gnadenbeweis die Verkündungen des Gesetzes auch denjenigen Personen zuteil werden zu lassen, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes verurteilt worden sind, ihre Strafe aber noch nicht verbüßt haben. Auf den jetzt erstatteten Bericht des Justizministeriums hin beagnadigte der Prinzregent eine große Anzahl von Verurteilten. Manche Strafen hat er die Strafe völlig erlassen, darunter Strafen bis zu drei Monaten Gefängnis. Bei vielen Verurteilten hat er die Freiheitsstrafe erheblich gemindert, bei vielen die Gefängnisstrafe in eine mäßige Geldstrafe umgewandelt. Der Prinzregent tat durch diesen umfangreichen Gnadenbeweis dem Volke aufs neue seine landesväterliche Milde und Güte kund.

Deutschlands Handelsbilanz mit den europäischen Staaten. Eine Zusammenstellung der neuesten Ein- und Ausfuhrziffern für den Handel Deutschlands mit den europäischen Staaten gibt folgendes Bild:

Deutschland		Deutschland	
Verkaufte nach:		Kaufte von:	
Waren im Wert von	Waren im Wert von	Waren im Wert von	Waren im Wert von
England	1102 Mill.	England	767 Mill.
Osterreich-Ungarn	822	Osterreich-Ungarn	729
Frankreich	648	Frankreich	508
Rußland	537	Rußland	1322
Niederlande	499	Niederlande	269
Schweiz	453	Schweiz	174
Belgien	301	Belgien	325
Italien	324	Italien	275
Dänemark	225	Dänemark	158
Schweden	191	Schweden	164
Norwegen	120	Norwegen	59
Finnland	74	Finnland	28
Europ. Türkei	73	Europ. Türkei	22
Spanien	72	Spanien	140
Rumänien	66	Rumänien	69
Portugal	38	Portugal	22
Bulgarien	19	Bulgarien	6
Serbien	19	Serbien	18
Griechenland	15	Griechenland	21

Deutschlands Ausfuhr ist im großen und ganzen bekanntlich eine Ausfuhr von Veredelungsgegenständen. Demgemäß findet sie ihre Hauptabnehmer in England, Osterreich, Frankreich und Rußland. Entsprechend weist Deutschland eine positive Handelsbilanz mit den Hochstoffländern Rußland, Spanien, Rumänien und Griechenland auf. Bemerkenswert ist, daß das veränderte Italien und weniger abzulaufen vermag als die kleine Schweiz und Belgien, und daß Finnland als Käufer deutscher Erzeugnisse vor der europäischen Türkei steht.

Amliche Gewerbeverrichtungsstatistik. Während des vorigen Jahres waren amliche Nachweisung zufolge, im Deutschen Reich 336 Gewerbeverrichtungen in Tätigkeit, wobei 513 auf Preußen, 83 auf Bayern, 78 auf Sachsen, 31 auf Braunschweig, 25 auf Württemberg, 19 auf Baden, je 15 auf Mecklenburg-Schwerin und das Großherzogtum Sachsen, 13 auf Hessen entfielen. Der Rest auf die übrigen Einzelstaaten kam.

Die Zahl der Rechtsstreitigkeiten, die zwischen Arbeitern und Arbeitgeber anhängig gemacht wurden, belief sich auf Klage der Arbeiter hin auf 111 338, auf Klage der Arbeitgeber hin auf 8086 und zwischen Arbeitern desgleichen Arbeitgeber auf 355. Erledigt wurden davon durch Vergleich 49 693, durch Vergleich im Sinne des § 301 der ZPO. 3267, durch Anerkennung 18 434. Die Tätigkeit der Gewerbeverrichtungen als Einigungsämter war wiederum nicht sehr bedeutend. Sie wurden als solche angerufen von beiden Teilen in 151 Fällen, nur seitens der Arbeitgeber in 30 und nur seitens der Arbeitnehmer in 184 Fällen. In 144 Fällen kam eine Vereinbarung, in 68 ein Schiedsspruch zustande, in 85 weder eine Vereinbarung noch ein Schiedsspruch. Unter den Schiedssprüchen fand Unterverteilung seitens beider Teile in 49 Fällen, nur seitens der Arbeitgeber in 6 Fällen, nur seitens der Arbeitnehmer in 6 Fällen und seitens keines Teiles in 7 Fällen statt.

Der Umfang der sozialdemokratischen Jugendpflege. Wie groß der Umfang der sozialdemokratischen Bestrebungen zur Gewinnung der Jugend ist, geht, wie uns geschrieben wird, aus neuen Zahlen hervor, die leithin bekanntgegeben worden sind. Es hat sich gezeigt, daß weder die von den Handwerkskammern, noch die von den Fortbildungsschulen getroffenen Gegenmaßnahmen der Bewegung nennenswerte Hindernisse zu bereiten vermochten. Auch die durch das Reichsvereinsgesetz herbeigeführte Verhinderung des Fortbestehens der sozialdemokratischen Jugendbewegung als politische Organisation hat die Ausbreitung der sozialdemokratischen Bestrebungen zur Gewinnung der Jugend nicht verhindern können. Seit der vor vier Jahren erfolgten Begründung der Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands, des neuen Verbandes der arbeitenden Jugend Deutschlands, zu dem sich der norddeutsche und der süddeutsche Verband der Jugendorganisationen zusammengeschlossen hatten, hat die Bewegung fortwährend Fortschritte gemacht. Es gibt gegenwärtig über 450 Jugendvereine, die an 147 Orten eigene Heime besitzen, davon etwa die Hälfte mit Bibliotheken. Dazu treten die tiefsten Jugendabteilungen der sozialdemokratischen Gewerkschaften, von denen allein der Metallarbeiterverband 43 000 Mitglieder hat. Aus diesen Zahlen geht die Gefahr der sozialdemokratischen Jugendverdrängung mit erschreckender Deutlichkeit hervor und die Notwendigkeit der nationalen Jugendpflegebestrebungen, die leider immer noch nicht in dem Maße, wie sie es verdienen, gewürdigt und unterstützt werden.

Das Versicherungsrecht für Angestellte. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Verzeichnis über die Versicherungs-pflicht nach dem Versicherungsrecht für Angestellte vom 20. Dezember 1911.

Der Textilarbeiterstreik im Oberelsaß. Der Streik der Textilarbeiter dehnt sich immer weiter aus. Nachdem bei der Firma Kumeil u. Co. etwa 40 Arbeiter ausständig sind, haben gestern nachmittags weitere 100 Mann der Firma Glud u. Co. die Arbeit niedergelegt. Bei Engel u. Co. sind heute morgen 80 Mann ausgeblieben. Bei der Firma Läderich u. Co. wird zurzeit zwischen Arbeiterschaft und Fabrikleitung verhandelt.

Ein neuer Spionagefall. Ein Kapitän vom 33. Pflücker-Regiment in Gumbinnen wurde wegen angeblicher Spionagegeheimen Aktenstücke verhaftet.

Die Blinden in der Bevölkerung Preußens in den Jahren 1910 und 1905. Nach den letzten Volkszählungen 1910 und 1905 sind im Staate ermittelt in 1910 20 563 (10 966 m., 9597 w.) Blinde, 5,2 (5,2 m., 4,9 w.) auf 10 000 Einwohner, 1905 21 019 (10 979 m., 10 040 w.) Blinde, 5,6 (5,6 m., 5,2 w.) auf 10 000 Einwohner. Bei der letzten Zählung der Gesamtbevölkerung in Preußen ist es recht erfreulich, eine Abnahme der Zahl der Blinden nachzuweisen zu sehen. Unter 10 000 Einwohnern im Staate wurden im Jahre 1910 nur 5,2 (5,5 m., 4,9 w.) Blinde ermittelt, während vor 30 Jahren, im Jahre 1880, diese Verhältniszahl 8,3 (8,5 m., 8,2 w.) betragen hat. Vergleichen der Blindenzahl in der Bevölkerung des Staates nach Alter und Geschlecht weisen ebenfalls eine erfreuliche Abnahme der Blinden nach. Daß die Blinden in den höheren und höchsten Altersklassen am zahlreichsten angetroffen sind, ist bei allen Zählungen festzustellen. Von sämtlichen im Jahre 1910 gezählten 20 563 (10 966 m., 9597 w.) Blinden befanden sich 3501 (1943 m., 1558 w.) = 18,57 (17,79 m., 19,43 w.) v. H. in den Anstalten. Das Unglück der Blindheit erfährt in manchen Fällen durch das Vorkommen von anderen Gebrechen noch eine Verstärkung, so daß die Unterbringung der Betroffenen in Anstalten verhältnismäßig oft erfolgen muß. Nach dem letzten Volkszählungsergebnisse waren 760 (391 m., 369 w.) = 3,68 (3,67 m., 3,59 w.) v. H. Blinde noch von anderen Gebrechen heimgegriffen worden. Der größte Teil von ihnen war zugleich geisteskrank bezw. geisteschwach, ihre Anzahl belief sich auf 583 (293 m., 290 w.); die nächstgrößere Zahl stellten die Blinden, die zugleich taubstumm waren, und zwar 141 (69 m., 72 w.); die Zahl der unglücklichsten Menschen, die blind, taubstumm und geisteskrank bezw. geisteschwach zugleich waren, betrug 71 (36 m., 35 w.). Eine Vergleichung der Ergebnisse für die Blinden mit den für die Taubstummen ermittelten, über die wir kürzlich berichteten,

wohnter Lichtigkeit. Herr B. Fischer akkompagnierte die übrigen Violinisten gewandt am Klavier.

Danzs Jakob Dank. Der greise Volksheld Heinrich Danz Jakob, der kürzlich seinen 75. Geburtstag feierte, hat allen Gratulanten die folgende launige Dankansage gesandt:

Das hundertste Geburtstag
Ist von den Besten nicht das Beste!
Es trägt schon etwas Trauerzeichen
Und rüflet sich zur Reichenfeier
Doch wer so gerne lüchelt, wie ich,
Ob solchen Festes freuet sich,
Freut doppelt sich, weil er gesehn,
Daß viele ihm „zur Leiche geh’n“.
Drum sei den Herrn und lieben Frauen
Aus allen deutschen Landestheilen,
Die mir zum Feste gratuliert,
Hier Dank gesagt, wie sich’s gebührt!
Freiburg, 20. August 1912. Danzs Jakob.

Das Schreiben ging den Gratulanten auf einem Quartblatt mit Trauertend zu.

Kleine Chronik.
Bildende Kunst und Musik. Das Dresdener königliche Opernhaus hat die einaktige famishe Oper „Lauter Simona“ von Ernst v. Dohnanyi, dem vorzüglichen Pianisten, zur Uraufführung angenommen. — Richard Strauß und Hugo v. Hofmannsthal haben ihre Oper „Ariadne auf Naxos“ gemeinsam Max Reinhardt gewidmet.
Wissenschaft und Technik. Das Herrenscheidungs-Professor der Philosophie Dr. Theodor Sommer ist in Wien gestorben. — Der berühmte Inselstaatswissenschaftler von einer Anzahl hervorragender französischer Persönlichkeiten der Wissenschaft und Literatur, an deren Spitze der bekannte Baron Etienne de Constant steht, für den die dreißährigen Redaktionsarbeiten vorliegen.

Zufall Kenntnis von dem Projekt erhalten und Einspruch erhoben, über den in Kürze in Wiesbaden verhandelt werden wird. Die Einwohnerhaft von Braubach wünscht selbstverständlich dem Protest schnellsten einen Erfolg, ist jedoch weit-schafflich zu sehr von der Güte abhängig, um sich in aller Form daran beteiligen zu können. Ich denke aber, daß es Pflicht der Öffentlichkeit wäre, den zuständigen Behörden sehr energig klar zu machen, daß sie hier einmal Gelegenheit zu haben, ihre Vereinnahmung für wirtschaftlichen Nutzen zu zeigen.
Erich Köhler.

Aus Kunst und Leben.

Königliche Schauspiele. Auch in der gestrigen Aufführung der vielumstrittenen Musikkomödie „Der Rosenkavalier“ von Rich. Strauß waren zwei wichtige Hauptrollen mit hervorragenden Kräften besetzt. Frä. Fried gab die Rolle der Feldmarschallin und bot in Poesie und Gesang, in Spiel und Gesang ein sehr ansprechendes Bild der Schönen, in Spiel und Gesang ein sehr ansprechendes Bild dieser lebensdienlichen und endlich still entsagenden Frau. Das gärtliche Liebesgespräch in den Eingangsszenen und besonders die Schlüsszene des ersten Aktes waren nicht ohne die schönsten Reize; die Stimme gab überall frei und klar aus die herzliche Bekundung zeigte so viel Deutlichkeit, als bei der stark aufgetragenen Orchestration zu erreichen möglich ist. Die Rolle der Feldmarschallin gab Herr Bohner den besten Eindruck, seine tüchtige Bühnenszene zu erweisen: anfangs leicht, im „Ochs v. Berchman“ fand Herr Bohner Gelegenheit, seine tüchtige Bühnenszene zu erweisen: anfangs leicht, im „Ochs v. Berchman“ fand Herr Bohner Gelegenheit, seine tüchtige Bühnenszene zu erweisen: anfangs leicht, im „Ochs v. Berchman“ fand Herr Bohner Gelegenheit, seine tüchtige Bühnenszene zu erweisen.

hören bekamen. Die kleinere aber wichtige Partie des Intriganten Balgach gibt jetzt Herr Lichtenstein, der sich seiner Aufgabe mit Temperament und musikalischer Gewandtheit unterzog. Verschiedene der übrigen, mehr untergeordneten Partien — wie die der „drei Frauen“ — waren durch die Damen Schmidt, Balzer und Haas in angenehmer Weise besetzt. Als Soliste hörten wir Frä. Friedfeld, welche uns für solch zarte, feindselige Mädchencharaktere allerdings nach Besenart, Erscheinung und Stimme weniger geeignet dünkt. An gewohnter Stelle wirkte Frau Rodmann als Rosenkavalier und wußte ihre Kunst wieder mit unerschütterlicher Freiheit und Sicherheit auszuüben. Das Publikum spendete allen Hauptdarstellern lebhaften Beifall.

Aus dem Haus. Im gestrigen Abonnementskonzert ließ sich eine hier bisher noch unbekannte Geigerin, Frä. Jeanne Samuel (aus Brüssel), solistisch hören. Diese talentvolle Violinistin soll zwar noch von J. Joachim ausgebildet sein, doch glauben wir in ihrem Spiel viel mehr die Merkmale der heiligsten Schule zu erkennen: der Zarten, für den großen Raum fast etwas allzu schmachtigen Ton, den weniger auf Tiefe als auf Reinheit und Grazie gerichteten Vortrag, die geschmeidige Bogenführung und eine sauber abgeschliffene Technik, die auch vor anspruchsvolleren virtuosen Aufgaben nicht zurückzuschrecken braucht, wenn schon nach dieser Richtung hin von der Zukunft noch erhöhte Sicherheit zu erwarten sein wird. Wir hörten von Frä. Samuel Besondere „Pur-Romane“ und die „Ballettbräute“ von Bizet, welche die ihre sehr löblich gelangten; auch mit einem Chanson von Couperin und den Variationen von Tartini-Areola legte Frä. Samuel recht beachtenswerte Proben ihres Könnens ab. An beifälliger Zustimmung seitens des sehr zahlreichen Publikums fehlte es nicht. Das Kurorchestr unter Herrn Jürmers Leitung steuerte einige wohlbekannte Opernrezepte zum Programm bei und befreit die Begleitung der Stücke von Beethoven und Bizet.

läßt erkennen, daß mehr Blinde als Taubstumme in den Anstalten untergebracht sind. Diese Tatsache tritt ganz besonders im jugendlichen Alter dieser unglücklichen Menschen in die Erscheinung und findet ihre Erklärung in der Art des Gebrechens, welche für die Blinden die Einrichtung ihrer Unterrichtsanstalten als Internate bedingt, während von den Taubstummen ein großer Teil als Pflanzlinge oder Kinder in Familien wohnt und von dort aus die Schule besucht. Durch das Gesetz vom 7. August 1911, betreffend die Beschulung blinder und taubstummer Kinder, welches am 1. April 1912 in Kraft getreten ist, erfährt nunmehr die Schulpflicht dieser Kinder, welche das 6. bzw. 7. Lebensjahr vollendet haben, sofern sie genügend entwickelt und bildungsfähig sind, eine gesetzliche Regelung.

Die Unfälle im Kraftwagenverkehr. Die Zahl der Unfälle, die im Kraftwagenverkehr entstanden sind, betrug im Jahre 1910/11 (vom 1. Oktober an gerechnet) 8431 gegen 8774 im Jahre 1909/10 und 4864 im Jahre 1908/09 und hat im Jahre 1911 stärker zugenommen als je zuvor. Auf den Landespolizeibezirk Berlin entfielen allein 3113 Unfälle. Schwere Verletzungen sind in Bezug auf die Automobilunfälle ein häufiges Phänomen, da dort in den letzten vier Jahren kein einziger Unfall vorgekommen ist. Auch Westfalen-Schwern und -Stettin hatten in den letzten Jahren nur einen einzigen zu verzeichnen. Von den preussischen Provinzen steht Ostpreußen am unglücklichsten da, während in der Provinz Brandenburg die wenigsten Unfälle vorkamen — ausgenommen den Landespolizeibezirk Berlin. In 575 Fällen erlitten die Fahrer der Kraftwagen ihrer Feststellung durch die Polizei, bei den Kraftwagenunfällen wurden in dem letzten Jahre 4207 Personen verwundet und 348 getötet. Die Höhe des durch die Unfälle verursachten Schadens wird auf 2 Mill. M. angegeben. Die Unfälle hatten natürlich auch eine sehr große Zahl von polizeilichen Strafen zur Folge und gegen die Kraftwagenführer wurden in 2016 Fällen gerichtliche Strafverfahren eingeleitet.

Heer und Flotte.

Bur große Berliner Herbstparade. Nach beendeter Parade sollen sechs Flugmaschinen Schauflüge ausführen. Geleitet wurden auf der Nordseite des Paradenfeldes von den Eisenbahnen drei Zelte aufgeschlagen, welche die Flugapparate aufnehmen sollen. Angesichts einer großen Zuschauermenge trafen am Nachmittag die sechs Flugmaschinen ein. Es war verabfümt worden, die Kinder, die sich damit begnügten, ihre Drachen steigen zu lassen, zu entfernen. Der erste Flieger Leutnant Jolly entging nur durch einen glücklichen Zufall der Gefahr, mit seinem Propeller in die Drachenseile zu geraten.

Englischer Flottenbesuch in der Ostsee. Die englische Regierung beabsichtigt, nach Ablauf der gegenwärtigen Marineübungen zwei englische Kreuzergeschwader in die Ostsee zu entsenden. Das eine wird Kopenhagen und das andere Stockholm besuchen.

Post und Eisenbahn.

Die Frist zur Einbringung von Arbeitslosenscheinmeldungen zu Posten mit und ohne Nachnahme beträgt 2 Monate bei Posten nach den deutschen Postanstalten in der Türkei und Marokko, 3 Monate bei Posten nach Kamerun und Togo, 4 Monate bei Posten nach Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika, Namibia und den deutschen Postanstalten in China, 5 Monate bei Posten nach Samoa und Deutsch-Neuguinea.

In Tangau im Sunda-Inselgebiet ist eine Reichs-Telegraphenanstalt für den internationalen Verkehr eröffnet worden. Die Wortart für Telegramme ist dieselbe wie für Telegramme nach Siam.

Koloniales.

Der Handel mit Singtaut unter den Einwirkungen der Revolution. Der Schiffverkehr unseres östlichen Schutzbereichs wird von der chinesischen Volkswirtschaft kaum beeinflusst; in hoch die Zahl der Singtaut anlaufenden Schiffe im ersten Vierteljahr 1912 mit 171 Fahrzeugen um 42 stärker gewesen als in demselben Zeitraum des Vorjahres. Auch die Lommenszahl ist entsprechend angewachsen. Dagegen sind die Polleinahmen und damit der Handel in einer rückläufigen Bewegung. Die Einnahmen betragen in dem genannten Dreimonatszeitraum 311 000 H. T. und umarmen ein Zehntel weniger als in der gleichen Zeitperiode des Jahres 1911. Der Rückgang entfällt ausschließlich auf den Einfuhrzoll, während die Ausfuhrabgaben ein Mehr von etwa 16 v. H. ergaben. Allgemein ist zu bemerken, daß der Rückgang in der Einfuhr ziemlich gleichmäßig alle in Singtaut gehandelten Waren betrifft; das heißt vor allem Baumwollgewebe, Baumwollgarne, Anilinfarben, Indigo und sogenannte „Sandries“. Nur Japan hat in „Speelings“ und Baumwollgarn wieder einen gewissen Fortschritt aufzuweisen. Von deutschen Waren kommen wie bisher in erster Linie Indigo, Anilinfarben und Nähnadeln in Betracht. In der Ausfuhr, die im ganzen gestiegen ist, fällt vor allem die starke Steigerung in der Veräußerung von Bieneisen, Nibberhäuten und Bohnenhäuten als bemerkenswert auf. Außerdem sind die alten Singtaut Ausfuhrartikel: Strohbohlen, Erdnüsse, Erdnussöl und frische Eier ebenfalls mit erhöhtem Ziffern betreten. Die Baumwollverarbeitungen sind dagegen etwas geringer gewesen als zur selben Zeit des Vorjahres. Singtaut steht im Vergleich mit seinen Zoll-einnahmen unter den 40 dem fremden Handel geöffneten Häfen Chinas hinter Schanghai, Nanton, Swatow, Patren, Kienstin, Hankau an vierter Stelle.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Julius Jusch erkrankt. Budapest, 30. August. Der Oppositionsführer Julius Jusch ist auf seiner Besichtigung bei Arad an Lungenerkrankung schwer erkrankt.

Niederlande.

Ein Komplott gegen die Europäer in Niederländisch-Indien. Amsterdam, 30. August. In Sukrabaja auf Java ist ein chinesisches Komplott zur Ermordung der ganzen europäischen Kolonie aufgedeckt worden.

Frankreich.

Gefunkenes Torpedoboot. Paris, 30. August. Im Arsenal von Loulon sank gestern das außer Dienst gestellte Torpedoboot Nr. 174. Es verlautet, daß die Wasserhähne nachts offen blieben und dadurch der Schiffsrumpf voll Wasser gelaufen sei.

England.

Die Beisehung des Generals Booth. London, 30. August. Gestern nachmittag knieten in der Olympia-Hall über 30 000 Personen vor der Bahre des Generals Booth. Heute wird der General auf dem Abchurch-Kirchhof beigesetzt werden.

Rußland.

Ein Judenpogrom. Wien, 30. August. Laut Meldung der „Kowa Gazeta“ aus Petrikau kam es dort gestern abend zu einem Judenpogrom. Den Anlaß bildete die Ermordung eines 17jährigen Mädchens, daß es bei einem Einkauf von einer Kaufmannsfrau, Gerber, in den Keller gelockt, und daß dort ein Mißbrauchsvorfall an ihm verübt worden sei. Der Kaufmannsbesitzer und eine Anzahl anderer jüdischer Geschäfte wurden gestört und beraubt. Das aufgebotene Militär vernichtete und verlegte zahlreiche Erzeubenden. Die Judenchaft befürchtet weitläufige Ausschreitungen.

Ein Torpedoboot angerannt. Petersburg, 29. August. Bei Kronstadt stieß der englische Dampfer „Scipio“ von der Wilson-Kompagnie mit dem Torpedoboot „134“ zusammen, das schwere Beschädigungen erlitt und vom „Scipio“, der zuerst zu fliehen versuchte, nach Kronstadt geschleppt werden mußte. Der Dampfer wurde einstweilen beschlagnahmt.

Serbien.

Die Krankheit des Prinzen Georg. Budapest, 29. August. Aus Belgrad kommt die Nachricht, daß das Befinden des Krank in einem Pariser Sanatorium liegenden Prinzen Georg von Serbien sich wesentlich verschlechtert hat. Der Prinz soll an Gehirnparalyse vorge-schrittenen Grades leiden. Heute vormittag wurde König Peter auf diese Nachricht aus Paris hin selber krank. Er halte einen schweren Ohnmachtsanfall, aus welchem er erst nach einer Stunde erwachte.

China.

Ein französischer Major als Beirat. Paris, 29. August. Dem „Journal des Debats“ zufolge ist der französische Major Briffaut-Desmallet zum militärischen Beirat der chinesischen Regierung ernannt worden.

England zur tibetischen Frage. Peking, 29. August. (Reuter.) Der englische Gesandte Jordan richtete an die chinesische Regierung eine Denkschrift, in der er die Lage in Tibet und die ausgesprochene Absicht Chinas, Tibet der chinesischen Republik als Provinz anzuschließen, behandelt. Die Denkschrift tritt dafür ein, daß den Tibetanern gestattet werde, ihre inneren Angelegenheiten selbst zu ordnen, ohne daß China sich einmische, und regt an, daß China eine Vertretung in Lhasa errichte, welche die Tibetaner über die auswärtige Politik zu unterrichten hätte. Diese Vertretung solle eine Leiswache haben, aber China solle in Tibet keine unbegrenzte Truppenmacht halten und auch der jetzt auf dem Marsch befindlichen Expedition nicht gestattet, dorthin vorzurücken. China brauche indisches Gebiet jetzt nicht als Querverkehr nach Tibet zu benutzen. Schließlich empfiehlt die Denkschrift den Abschluß eines neuen englisch-chinesischen Abkommens, das der Anerkennung der chinesischen Republik durch England vorangehen müsse.

Republikanische Absetztitel. Eine Bottschaft des Präsidenten der Republik China kündigt die Schaffung republikanischer Absetztitel an, die aber nicht erteilt sind und den „Bürgern“ vorbehalten werden sollen, die dem Lande hervorragende Dienste geleistet haben. Es sollen sechs Titel geschaffen werden. Der Ertrag geht auf mehrere Klassen zu: 1. Baron ein Bürger für das Vaterland, für die Republik oder für das Gemeinwohl viel getan hat, so kann ihm ein hoher Titel verliehen werden. 2. Die Namen der sechs neuen Titel sind folgende: 1. Ta-Chun-De oder Groß-Grande; 2. Erster Grande; 3. Zweiter Grande; 4. Dritter Grande; 5. Vierter Grande und 6. Fünfter Grande. 3. Der Präsident allein hat das Recht, diese Titel zu verleihen, ohne die Zustimmung irgend eines Ministers einholen zu müssen. 4. Mit jedem Titel ist ein jährlicher Ehrenlohn verbunden, dessen Höhe durch das Gesetz bestimmt wird. Dies ist der einzige Vorzug, den die Inhaber der Titel vor den anderen Bürgern besitzen. Im übrigen sind alle gleich. 5. Die Titel werden auf Lebenszeit verliehen, ausgenommen im Falle der Verurteilung zu einer Freiheitsstrafe oder zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. 6. Diese sechs neuen Titel entsprechen den sechs Rangstufen der früheren Mandarins und der früheren Solen. Juanjichai hat zugleich Dr. Sunjatsen und Kwong-Ching zu Ersten Granden ernannt. In Großprovinzen können nur Präsidenten gemacht werden.

Dereinigte Staaten.

Der Präsident von einer wahnhaften Frau überfallen. Washington, 30. August. Während der Präsident in Colombo (Ohio) weilte, stürzte sich eine, wie man annimmt, wahninnige Frau, die in ihrem Rock zwei starke Dolche verborgen hielt, auf ihn. Sie konnte noch rechtzeitig von Detektiven gefaßt und verhaftet werden.

Mittelamerika.

Die Revolution in Nicaragua. New York, 30. August. Wie der „Sun“ aus Panama meldet, geht dort das Gerücht, daß 50 amerikanische Marinesoldaten in Nicaragua getötet worden sind. Der Kreuzer „California“ ist gestern nachmittag in Corinto in Nicaragua eingetroffen, hat dort 350 Matrosen und Marinesoldaten gelandet und ist dann nach Panama weitergefahren, um 750 Marinesoldaten an Bord zu nehmen, die der Dampfer „Prairie“ zur Weiterbeförderung dorthin bringen wird.

Mexiko.

Neue blutige Kämpfe. New York, 30. August. Das Staatsdepartement vernimmt gerüchweise, daß ein neues Gefecht in Mexiko zwischen Rebellen und Regierungstruppen stattgefunden habe. Angeblich sollen 1800 Rebellen, die Alamo angriffen, in Nord-Mexiko geschlagen sein. Aber 300 Mann sollen getötet oder verwundet sein.

Die Teuerung.

Bremen, 29. August. Die Bürgerschaft nahm nahezu einstimmig einen sozialdemokratischen Antrag zugunsten städtischer Maßregeln gegen die Fleischteuerung an und ebenso einen liberalen Antrag, der Senat solle bei im Bundesrat vermittelten liberalen Einfuhr von Vieh und Fleisch, auch von Geflügel und Küchfleisch.

Stuttgart, 29. August. Nach dem Vorgange in anderen württembergischen Städten (Mün. Göttingen usw.) wurde gestern in Stuttgart in acht überfüllten Versammlungen beschlossen, den Fleischgenuß möglichst einzuschränken. In den Vororten Gaisberg und Wangen wurde der sofortige volle Vorkauf ausgesprochen.

Oberhausen, 29. August. Dem Beispiel der „Guthoffnungshütte“, die direkt von den Landwirten Vieh kauft, es schlachten läßt und das Fleisch zum Einkaufspreis an ihre Beamten und Arbeiter abgibt, werden zahlreiche andere große Werke folgen. Mehrere Konsumentenvereinigungen haben sich zusammengeschlossen und wollen die Gemeinden veranlassen, Fleischmärkte zu errichten und sobald wie möglich wieder Fischmärkte einzuführen.

Berlin, 30. August. Die sozialdemokratische Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat folgenden Antrag unterbreitet: „Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den Magistrat zur Abwehr der sich stetig steigenden Nahrungsmittelpreise, welche Gesundheit und Leben der

Bevölkerung Berlins auf das ärgste bedroht, an den Bundesrat und Reichstag eine Eingabe zu richten, in der unter Vorlegung der herrschenden Notlage gefordert wird die sofortige Aufhebung der Zölle auf Vieh, Fleisch, Getreide und Futtermittel, der Grenzperre für die Einfuhr von Schafwolle, des Paragraphen 12 des Fleischbeschaugesetzes, der Einfuhrsperre; städtische Einrichtungen zur Versorgung der Bevölkerung Berlins mit Lebensmitteln zu schaffen und die vorhandenen auszubauen.“ — Auch zwischen den bürgerlichen Fraktionen schweben Verhandlungen, um in einem Antrage an die Stadtverordnetenversammlung die Feuerungsangelegenheit möglichst in der ersten Sitzung nach den Sommerferien zur Sprache zu bringen.

Luffahrt.

Mißglückter Wasserflug. Danzig, 29. August. Auf der Marinefliegerstation Pukig stürzte ein Albatros-Doppeldecker mit dem Oberingenieur Löw als Führer mit zwei Passagieren bei einem Wasserflug ins Meer. Die Passagiere wurden erheblich verletzt. Das Fahrzeug wurde schwer beschädigt.

Der Flug Paris-Berlin-Warschau abgebrochen. Paris, 30. August. Der Flieger Brindejonc, der bei Rodu in Luxemburg wegen eines Ventilbruchs niedergehen mußte, ist hierher zurückgekehrt. Der Flug nach Berlin soll in den nächsten Tagen bei günstigem Wetter wiederholt werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Magistrat und die Fleischpreise.

Die Fleischzinnung Wiesbaden stimmte in einer gestern abend in der „Wartburg“ unter Vorsitz des Obermeisters Matern abgehaltenen gut besuchten Generalversammlung dem vom Magistrat vorgelegten Vertrag zu, wonach der Magistrat und die Fleischzinnung durch eine Kommission allmonatlich die Preise für die Fleischwaren festsetzen unter Zugrundelegung der auf dem Markt gezahlten Viehpreise, unter Hinzurechnung der dem Metzger entstehenden Spejen und eines Verdienstes von etwa 14 Prozent. Die Fleischzinnung verpflichtet sich, jedes Mitglied wegen Nicht-einhaltung der festgesetzten Preise in 20 M. Konventionalstrafe zu nehmen, während die Innung selbst dem Magistrat bei Nichterfüllung einer der vertraglichen Verpflichtungen 50 M. Konventionalstrafe zahlen muß. Der Magistrat verpflichtet sich, auf die Dauer des Vertrags von der Errichtung einer Gemeindefleischerei und Einrichtung eines städtischen Fleischverkaufs Abstand zu nehmen. Der Vertrag läuft vorläufig auf 12 Monate. Die betreffende Kommission soll aus vier Mitgliedern bestehen, den Vorsitz führt ein Magistratsmitglied, das indessen kein Stimmrecht hat. Die Mitglieder der Kommission sind bereits vorge-schlagen. Ob sich durch diese Maßregel wirklich eine Verbilligung des Fleisches herbeiführen läßt, muß natürlich erst abgewartet werden, daß eine Vereinbarung zwischen Magistrat und Innung auf der hier fürs flizzierten Grundlage zustande kam, ist aber auf jeden Fall erfreulich.

Straßenbau und Anbau in Wiesbaden.

Auf Einladung des Bezirksvereins Nord- und Ost-Wiesbaden fand gestern im „Hotel Jahn“ eine Versammlung von Vorstandsmitgliedern der sämtlichen Bezirksvereine und des Haus- und Grundbesitzervereins statt, um die Art und Weise der Berechnung für die Straßenkanäle bei Neubauten und namentlich die mit Recht so unbeliebten à fonds perdu-Beiträge zu besprechen. An die Begründung der Erschienenen durch den Vorsitzenden des Nord- und Ostvereins und dessen einseitige Bemerkung über den Gegenstand der Tagesordnung knüpfte sich eine lange, lebhaft und mit großem Interesse geführte Diskussion. Allseitig wurde die bisherige Art der Berechnung verurteilt und die dringende Notwendigkeit anerkannt, eine andere Regelung herbeizuführen. Es wurde von verschiedenen Seiten notwendig befunden, die Berechnung der gesamten Straßenbaukosten anders zu gestalten, und namentlich hierdurch eine Verbilligung des Anbaus herbeizuführen. Einstimmig wurde sodann ein Beschluß gefaßt, eine große Kommission aus sämtlichen Bezirksvereinen und dem Haus- und Grundbesitzerverein zu wählen, welche sich mit der Frage eingehend beschäftigen soll: „Wie kann der Anbau in Wiesbaden gefördert werden, einseits im Interesse der Stadt selbst, andererseits um das knappe Budget der Stadt zu heben?“ Der Stadtwaltung sollen alsbald nicht nur Eingaben, sondern auch von Sachverständigen eingehend geprüfte Vorschläge gemacht werden. Da es wünschenswert ist, aus Bau- und anderen Interessentkreisen geeigneten Stoff als Hilfe zu erlangen, so bittet der Vorstand des Nord- und Ostvereins in Wiesbaden, ihm hierauf bezügliche, kurzgehaltene Vorschläge auf Grund selbstgemachter Erfahrungen schriftlich zukommen zu lassen.

Von den Nützern. Seit einigen Tagen sind bei den beiden Bataillonen unserer Achtziger etwa 80 Reservisten zu einer vierwöchigen Übung eingezogen. Die Mannschaften werden zunächst einzeln ausgebildet und dann den verschiedenen Kompanien überwiesen, mit denen sie sich auch an den Herbstübungen beteiligen werden. — Das Scharschießen der beiden Bataillone bei Wehen ist am Mittwoch beendet worden. Nach neuerlich getroffenen Anordnungen wird auch das 3. Bataillon unserer Achtziger in Wehen schießen, und zwar voraussichtlich am Montag kommender Woche.

Die allgemeine Volksschule. Aus hiesigen Lehrerkreisen schreibt man uns: Die Stadt München hat die allgemeine Volksschule. Sie wird von Kindern aller Stände, Reichen und Armen, Adeligen und Bürgerlichen, die ersten vier Schuljahre lang besucht, dann werden die Kleinen je nach Wahl und Bedürfnis in eine höhere Lehranstalt aufgenommen. Die Aufnahmeprüfung wird von fleißigen Schülern leicht bestanden. Es wird gesagt, daß es selten vorkommt, daß z. B. die höchsten Staatsbeamten (Minister) ihre Kinder nicht in die allgemeine Volksschule schicken. Selbstverständlich können auch in München Kinder vom Besuch der allgemeinen Volksschule entbunden werden; Privatunterricht oder der Besuch einer

stem u. a. ausführte, daß entscheidende Gründe für eine Diskontveränderung nicht vorliegen.

Der Konkurs der Bankfirma Wertheimer in Bidingen. Wie man der „F. Z.“ schreibt, ist in dem schon 4 1/2 Jahre währenden Konkurs der Bankfirma Max Wertheimer u. Ko. in Bidingen (Oberhessen), die mit etwa 2 1/2 Mill. M. Passiva zusammengebrochen ist, wie neuerdings verlautet, eine Dividende von etwa 3 Proz. zu erwarten.

Industrie und Handel.

h. Die pflanzliche Braueriefusion. In der gestern in Pirmasens stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung der Bürgerbräu-A.-G. vora. Gebrüder Semmler-Pirmasens wurde dem zur Genehmigung vorgelegten Fusionsvertrag zwischen dieser Gesellschaft und den Parkbrauereien, A.-G., Zweibrücken-Pirmasens, wonach, wie wir schon früher ausführlich berichteten, das gesamte Gesellschaftsvermögen der Bürgerbräu unter Ausschluß der Liquidation gegen Gewährung von 600 Inhaberkonten à 1000 M. der Parkbrauereien, A.-G. — 50 Aktien der Aktiengesellschaft Bürgerbräu sind bereits Eigentum der Parkbrauereien — auf die letztgenannte Gesellschaft ab 1. Oktober 1911 übergeht, einstimmig die Zustimmung erteilt — In der gleichzeitig stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung der Parkbrauereien, A.-G., Zweibrücken-Pirmasens, wurde der Fusionsvertrag mit der Bürgerbräu, A.-G., Pirmasens, ebenfalls, jedoch mit einigen Ergänzungen zugunsten der Bürgerbräu-Aktionäre hinsichtlich der Dividende angenommen. Ferner wurde beschlossen, das Grundkapital um 600.000 M. auf 3 Mill. M. zu erhöhen. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt der erste Vorsitzende der Bürgerbräu, Dr. Rosenfeld-Mannheim, und Kommerzienrat Pagu-Pirmasens, ebenfalls von der Bürgerbräu. Die Firma soll unter dem Namen Park- und Bürgerbräu, A.-G., Sitz Saarbrücken, figurieren.

Erhöhung der Zinkpreise. Das Zinksyndikat beschloß, die Preise für den Kontinent ab 2. September um 50 Pf. für 100 kg zu erhöhen; danach stellten sich unraffinierte Marken auf 59 1/2 M. und raffinierte auf 54 1/2 M.

Die A.-G. für Schriftdruckerei und Maschinenbau in Offenbach a. M. teilte mit, daß der bisherige Geschäftsgang befriedige. Sofern in den nächsten Monaten keine Änderung eintritt, sei auf einen angemessenen günstigen Abschluß zu hoffen (i. V. wurden 6 Proz. Dividende gezahlt).

Aus der Lederindustrie. In der Lederindustrie sind zurzeit Bestrebungen im Gange, einschneidende Betriebsreduktionen durchzuführen. Der Zentralverband deutscher Lederindustrieller hat sich nach der „F. Z.“ in einem Rundschreiben an seine Mitglieder gewandt, um sie zu möglichst 50proz. Lohnreduktionen in der Kalb- und Schlederfabrikation zu veranlassen. Der Zweck der Bewegung ist die Erzielung besserer Verkaufspreise, ferner aber ein Entgegenwirken gegen die zurzeit ruinösen hohen Preise für Kalbsfelle und -häute.

Verschiedenes.

w. Ein Wiener Millionen-Konkurs. Über das Etablissement „Kaisergarten“, früher „Venedig in Wien“, ist der Konkurs verhängt worden. Die Passiven betragen 1 1/2 Millionen Kronen.

Marktberichte.

Herbstbericht. Der Obstbauverein Ingelfingen, e. V., schreibt uns: Die Frostächte am 13. und 14. April und 2. Mai d. J. haben in unserem Kochertale und an den Bergabhängen einen Teil der früh und zu mittlerer Zeit blühenden Obstsorten vernichtet, während in der Blüte unempfindliche oder spätblühende Obstsorten noch einen mittleren bis guten Ertrag liefern. Dagegen hat unsere Hochebene unter jenen Frösten so viel wie nicht gelitten und einen reichlichen Obst-ertrag zu erwarten. Im ganzen wird die Ernte an Tafel- und Mostobst etwa mittel bis gut, an Zwetschen gering bis mittel, an Quitten gleich 0 bezeichnet werden können. Der Obstbauverein Ingelfingen, e. V., wird auch beuer wieder den Tafel- und Apfelweinversand seiner Mitglieder vermitteln.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 28. August. Roter Weizen (Nassauscher) per Malter 17.50 M., Weißer Weizen (angebaute Fremdsorten) per Malter 17 M., Korn per Malter 12.50 M., Hafer, alter, per Malter 11 M., neuer per Malter 8.50 M., Kartoffeln per Malter 5 M.

Hon- und Strohmärkte zu Frankfurt a. M. vom 30. Aug. Man notierte: Heu per 50 Kilo 3 bis 3.20 M. Geschäft: langsam. Die Zufuhren waren aus den Kreisen Lianau, Friedberg und Dieburg.

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Berlin, 30. Aug. Günstige Nachrichten aus der Eisenindustrie und die möglichen Wagenbestellungen der Preussischen und Elsaß-Lothringischen Eisenbahnverwaltung führten zu einer Befestigung der Börse. Im Mittelpunkt der Beachtung standen Montanwerte. Bald bildete sich jedoch eine allgemeine Ermattung heraus, da man befürchtete, daß der Privatkredit infolge der Zurückhaltung der Geldgeber eine weitere Erhöhung erfahren würde. Das Geschäft war heute wieder sehr gering.

Div. Nr.	Letzte Notierungen vom 30. August.	Vorletzte Notierung.	Letzte Notierung.
5/8	Berliner Handelsgesellschaft	172.50	172.40
5/8	Commerz- und Discontobank	114.	115.10
15/8	Darmstädter Bank	123.10	123.10
2 1/2	Deutsche Bank	233.90	234.10
8	Deutsch-Asiatische Bank	129.	130.
5 1/8	Deutsche Effekten- und Wechselbank	117.25	117.25
0	Disconto-Commandit	126.75	126.75
2 1/2	Dresdener Bank	157.90	157.90
7	Nationalbank für Deutschland	125.10	125.10
15 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	120.75	120.75
6 1/2	Reichsbank	124.	124.10
7 1/2	Schaffhausen Bankverein	124.60	124.75
7 1/2	Wiener Bankverein	136.25	136.25
7 1/2	Hannoversche Hypothek-Bank	143.	143.20
8 1/2	Berliner Grosser Straßenbahn	151.	151.50
6	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	127.50	127.50
6	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	157.	157.70
2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	127.20	127.70
6 1/2	Oesterreich-Ungarische Staatsbahn	129.	129.75
0	Oesterreichische Südbahn (Lombarden)	—	—
7	Gotthard	144.50	145.75
7 1/2	Orientalischer Eisenbahn-Betrieb	128.30	128.30
7 1/2	Baltimore und Ohio	128.30	128.30
6 1/2	Pennsylvanien	124.75	124.75
6 1/2	Lux. Prinz Henri	122.25	122.
10	Neue Bodenzuggesellschaft Berlin	123.50	123.
8	Süddeutsche Immobilien 60%	82.25	82.10
0	Schiffbau- und Maschinenbau	117.75	118.
0	Cementwerke Luthringen	648.50	648.50
37	Farbwerke Hoechst	357.	357.70
32	Ostsch. Albert	475.	471.
30	Deutsches Übersee-Elekt. Act.	170.	170.25
4	Felten & Guilleaume Lahmeyer	127.	127.25
4	Lahmeyer	127.	127.
7 1/2	Schuckert	133.	131.75
12	Rheinisch-Westfälische Kalkwerke	171.30	171.50
20	Adler-Kleber	171.50	171.50
12 1/2	Zellulose-Waldhof	214.10	213.75
12 1/2	Bochumer Guß	210.50	210.50
6	Buderus	115.75	115.10
11	Deutsch-Luxemburg	141.	140.10
7	Schweizer Bergwerk	123.10	123.25
7	Friedrichshütte	175.	177.
10	Gelsenkirchener Bergw.	202.	202.60
0	do. Guß	127.75	127.50
15	Harpener	147.75	147.50
15	Phönix	147.75	147.50
2	Laurahütte	275.10	272.25
4	Laurens	175.	174.00
14	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	288.50	290.90
12	Rheinische Stahlwerke, A.-G.	175.80	176.00
9	Lindes Eisenmaschinen	161.25	161.25

Letzte Nachrichten.

Die Abreise des Kaiserpaars nach Berlin.

Cassel, 30. August. Das Kaiserpaar und die Prinzessin Viktoria Luise sind um 10 1/2 Uhr von Wilhelmshöhe nach Berlin abgereist.

Krieg und Balkanwirren.

hd. Athen, 30. August. Offiziell wird erklärt, daß Griechenland der auf den Inseln Kreta und Samos bestehenden unionistischen Bewegung vollständig fern steht und bemüht bleibt, die durch die vertragswidrige Landung italienischer Truppen auf Samos erregten Gemüter zu beruhigen.

Rugland und der Verchtoldische Vorschlag.

hd. Budapest, 30. August. Wie man dem „Bester Lloyd“ aus Petersburg meldet, hat das Presse-Bureau des russischen Auswärtigen Amtes konstatiert, daß kein einziger russischer Diplomat und kein einziges Mitglied des Auswärtigen Amtes mit dem abfälligen Urteil der „Nowoje Wremja“ über den Vorschlag des Grafen Verchtold in irgendeiner Beziehung steht.

Politische Besuche.

hd. Wien, 30. August. Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt, ist ein Antrittsbesuch des Grafen Verchtold beim König von Italien für dieses Jahr bestimmt in Aussicht genommen. Doch konnte bisher weder das Datum des Besuchs genau angegeben, noch der Ort der Zusammenkunft festgelegt werden.

Frankreich und die deutsche Industrie.

wb. Paris, 30. August. Der „Matin“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit der angeblichen Überfälschung und Schädigung Frankreichs durch deutsche Industrieartikelfabrikanten und schlägt gegen diese folgende Maßregeln vor: 1. Eine Änderung der französischen Gesetzgebung von 1867, durch welche es fernerhin unmöglich gemacht werden soll, daß angeblich französische Gesellschaften von Deutschen in Frankreich gegründet werden und in Deutschland fabrikierte Artikel als französische Fabrikate verkaufen; 2. die französische Regierung müsse Maßregeln ergreifen, um bei allen Lieferungen für Staatsbedürfnisse die Submission nichtfranzösischer Firmen und die Lieferung nichtfranzösischer Waren auszuschließen.

Die Union gegen Anrufung des Panzer Schiedsgerichts zur Panamafrage.

wb. Washington, 30. August. Obwohl von seiten des Staatsdepartements keine Ermächtigung zu einer Erklärung vorliegt, darf es doch als sicher gelten, daß die Regierung es ablehnen wird, die Rechtsfrage, ob die Vereinigten Staaten die amerikanische Schiffsahrt von den Panamafanalgebühren befreien dürfen, einem Schiedsgericht zu unterwerfen. Es wird indessen mitgeteilt, daß diese Stellungnahme der Regierung vielleicht erst nach einiger Zeit in vollem Umfang dargelegt werden wird.

Zum Herbstwandel der Flotte.

Riel, 30. August. Das 3. Reserve-Liniengeschwader, unter dem Befehl des Vizeadmirals Kollmann, lief heute vormittag zu den Herbstmanövern in die Nordsee aus. Die Fahrt geht um Slagen.

Ein Unfall des Generalfeldmarschalls von Bod und Polach.

hd. Dresden, 30. August. Bei der gestrigen Parade stürzte der Generalfeldmarschall von Bod und Polach nach dem Abreiten der Front vom Pferde und blieb im linken Steigbügel hängen. Er wurde ein Stück geschleift. Zwei französische Soldaten lösten den Fuß aus dem Steigbügel. Die ärztliche Untersuchung ergab nur leichte Verwundungen, bezw. Quetschungen der rechten Schulter und linken Hüfte. Der General dürfte in einigen Tagen wiederhergestellt sein.

Ein glatter Aufstieg vom Wasser.

Heiligendamm (Mecklenburg-Schwerin), 30. August. Dem Flieger Zebelen gelang es, heute früh um 10.15 Uhr auf einem Lufkranz-Flugzeug vom Wasser glatt aufzusteigen. Er legte in der Luft 500 Meter zurück, worauf die Landung erfolgte. Um 10.31 Uhr stieg Zebelen abermals auf und machte um den Kreuzer „Rindchen“ einen großen Halbkreis. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wohnte den Flugvorführungen bei.

Zus Meer gestürzt.

hd. Konstantin, 30. August. Der Flieger Kampe und seine Gattin sind während eines Fluges ins Meer gestürzt. Weitere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Zum New Yorker Polizeiskandal.

hd. New York, 30. August. Trotz aller Drohungen und Einsprüche hat Polizeipräsident Baldwin die Liste in der Öffentlichkeit bekannt gemacht, die die Namen der Spielhausbesitzer aufweist, die im Laufe des letzten Jahres von der Polizei entsetzt worden sind. Ganz New York befindet sich in großer Aufregung, da auch die Namen bedeutender Geschäftsfirmen aufgeführt sind, darunter diejenigen zweier englischer Firmen. Zahlreiche Hausbesitzer begründen die von ihnen begangenen Gesetzesübertretungen damit, daß sie sich gegen die Spielwut ihrer Kunden nicht hätten schützen können.

hd. New York, 30. August. Bürgermeister Graham ist an den Polizeibehördenchef B. J. Ryan mit der Bitte heranzutreten, den Posten des Polizeipräsidenten anzunehmen, dessen Stellung durch die letzten Vorgänge stark erschüttert sei. Baldwin sei von den neuesten Standen überzeugt worden, so daß sein Verbleiben an der Spitze der New Yorker Polizeiverwaltung nicht mehr angezeigt erscheint. Ryan hat noch keine bestimmte Antwort abgegeben.

Ein juristisches Explosions-unglück.

hd. Paris, 30. August. Das „Echo de Paris“ meldet aus Mailand: Eine juristische Explosion erfolgte in Brescia in einer Fabrik für Explosivstoffe. Eine Anzahl Personen wurde verletzt und die Fabrik völlig zerstört. Der Marquis Imperiali wurde durch die Explosion, die in seinem Bureau erfolgte, getötet.

Fünf Arbeiter verunglückt.

Gelsenkirchen, 30. August. Auf der Zeche „Alma“ im Schacht 5 der Gelsenkirchener Bergbau-Aktien-Gesellschaft stürzte gestern abend gegen 8 Uhr die Arbeiterbühne, auf der sich 6 Arbeiter befanden, über 16 Meter tief in die Schachthöhe hinab. Fünf Arbeiter wurden getötet, der sechste schwer verletzt. Die Leichen sind geborgen.

Schwerer Sturm.

hd. Odessa, 30. August. Auf dem Schwarzen Meer wüthete ein furchtbarer Sturm. Die Schiffe können nicht aus den Häfen ausfahren. Man befürchtet schwere Schiffsunfälle.

Die Überschwemmung in England.

hd. Norwich, 30. August. Die Fluten bedrohen die Stadt noch weiter. Das Wasser, das im Laufe der vorherigen Nacht gefallen war, ist gestern infolge der neuerlichen Regengüsse wieder gestiegen. Es besteht die Gefahr, daß Trinkwasser und Lebensmittel heute zu Ende gehen. Man befürchtet den Ausbruch einer Seuche. Heute sind mehr als 10.000 Leute obdachlos. Der Handelsverkehr in der Stadt ist so gut wie unterbrochen. In hunderten von Häusern ist jeder Geschäftsbetrieb unmöglich. Viele Gebäude sind eingestürzt. Die Leiche eines ertrunkenen Kindes wurde gefunden.

Ein Robikalmittel gegen die Wanz.

wb. Paris, 30. August. Aus Marseille wird gemeldet: Der italienische Arbeiter Amicorelli Jonat versuchte gestern eine Entdeckung. Er glaubte ein unsichtbares Mittel gefunden zu haben, um die Wanz, welche ihn in seinem Bette plagte, zu vernichten, indem er unter dem Bett zwei Dynamitpatronen anzündete. Natürlich floh das Bett mit dem unglücklichen Jonat in die Luft. Jonat wurde am ganzen Körper entsetzlich verbrannt und ins Hospital gebracht, wo er alsbald seinen Verletzungen erlag. Das Haus selbst wurde wenig beschädigt.

Seestungsluf.

hd. Anghoven, 30. August. Bei einer Übung auf der Elbe kenterte ein Boot mit drei Marinerosoldaten. Einer ertrank.

wb. Dallas (Texas), 30. August. Die Anklagejury hat vor dem Bundesgericht gegen eine Anzahl Petroleumhändler als Vertreter der Standard Oil Company Anklage erhoben. Die Anklage lautet auf einen gemeinsamen Anschlag, zusammen mit der Standard Oil Company und der Magnolia Petrol Company, die ebenfalls unter Anklage gestellt ist, die Geschäfte der Texas Oil Company zu vernichten.

wb. Sidney, 29. August. (Reuters.) Der Sprecher des australischen Parlamentes hat den Vertreter des „Daily Telegraph“ von der Pressgalerie des Hauses ausgeschlossen, weil der „Daily Telegraph“ in einem Leitartikel das Verhalten des Sprechers scharf kritisiert hatte.

wb. Paris, 30. August. Aus Nizza wird gemeldet: Die Sängerin Madeline Grandona hat den aus russischer Familie stammenden Architekten Nikolaus v. Jiwach, welcher sechs Jahre lang ihr Geliebter gewesen ist, durch fünf Revolverkugeln getötet, weil Jiwach ihr seine vor mehreren Monaten erfolgte Verheiratung verheimlicht hatte.

wb. Paris, 30. August. Aus Loulon wird gemeldet: Das Schiffschiff „Heraule“ führte den Panzerkreuzer „Victor Hugo“, welcher seine Pulverräume ausschiffen wollte, in den Hafen von Loulon. Ein sehr harter Windstoß warf den Panzer gegen das Schiffschiff. Die Schraube des Panzers zerbrach.

hd. Budapest, 30. August. Beim gestrigen Rennen stürzte der Reiterbüsche Mathias Ungario so unglücklich mit dem Pferd, daß er auf der Stelle tot war.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg vom 30. August, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station	Barom.	Windrichtung und -stärke	Wetter.	Therm. Cel.	Änderung des Barom. in v. 5-6 Uhr morgens.	Niederschlag in 24 Stunden mm
Borkum	751.9	SSW 4	bedeckt	+15	0.0-0.4	2.5-6.4
Keitum	752.7	WSW 3	wolkig	+15	1.5-2.4	12.5-20.4
Hamburg	756.8	WSW 4	bedeckt	+17	—	0.5-2.4
Swinemünde	756.9	S 4	halbbed.	+15	-0.7-0.4	—
Neufahrwasser	760.5	SS	Dunst	+15	0.5-1.4	0
Memel	762.3	SSO 4	heiter	+15	0.5-1.4	2.5-6.4
Aachen	757.0	SW 3	bedeckt	+15	0.5-1.4	0
Hannover	757.5	S 3	wolkig	+15	0.5-1.4	0
Berlin	759.3	SSO 3	heiter	+16	—	0
Breslau	761.4	SO 2	wolkig	+14	—	0
Brandenburg	761.1	S 4	—	+15	-0.5-1.4	0
Metz	757.6	WSW 2	bedeckt	+15	0.0-0.4	2.5-6.4
Frankfurt/Main	757.4	SW 1	Dunst	+16	0.5-1.4	0
Karlsruhe (Bad.)	758.3	NO 1	wolkig	+15	—	0
München	760.0	O 3	—	+15	-0.2-0.4	0
Zugspitze	637.7	ES 3	—	+8	0.5-1.4	0
Straßburg	758.5	NO 5	bedeckt	+12	1.5-2.4	2.5-6.4
Hain Head	759.8	NNW 5	wolkig	+12	—	—
Valencia	755.1	NNW 5	—	+12	—	0.5-2.4
Selly	753.9	NW 3	—	+12	0.5-1.4	2.5-6.4
Aberdeen	745.5	W 2	halbbed.	+12	—	0.5-12.4
Shields	—	—	—	+12	—	—
Holyhead	751.6	W 5	bedeckt	+12	1.5-3.4	0.5-2.4
Re d'Aix	758.4	SW 4	—	+17	—	12.5-20.4
St. Mathieu	753.5	WNW 3	—	+14	0.5-1.4	0.5-2.4
Gibraltar	755.9	SSW 5	—	+15	0.0-0.4	0.5-12.4
Paris	757.6	S 3	—	+15	—	2.5-6.4
Villingen	755.7	SSW 2	—	+15	0.5-1.4	—
Helder	764.4	SSW 4	—	+16	—	12.5-20.4
Reval	760.3	O 2	wolkig	+8	0.0-0.4	0
Christiansund	760.5	OSO 2	bedeckt	+10	-0.5-1.4	0
Skudenes	749.5	S 5	—	+15	—	12.5-20.4
Varde	758.5	N 6	Reinnee	+15	—	—
Vänerö	751.5	SW 3	Dunst	+15	0.5-1.4	6.5-12.4
Hanstholm	751.8	SW 2	wolkig	+15	—	12.5-20.4
Kopenhagen	754.9	WSW 2	Regen	+15	0.0-0.4	2.5-6.4
Stockholm	746.3	SSO 6	—	+12	-0.0-0.4	0.5-2.4
Helsinki	760.3	NO 2	wolkig	+11	0.0-0.4	0
Haparanda	762.0	N 3	wolkig	+5	0.5-1.4	2.5-6.4
Karlstad	757.9	SSO 2	bedeckt	+14	—	0.5-2.4
Archangel	762.4	SO 6	Regen	+15	-1.5-2.4	12.5-20.4
Petersburg	755.1	SW 1	halbbed.	+8	0.5-1.4	0.5-2.4
Riga	761.5	SSO 1	bedeckt	+11	0.0-0.4	0
Wilna	760.0	S 3	heiter	+11	—	0
Gorki	—	—	—	+11	—	0
Warschau	765.0	SSO 1	wolkig	+10	0.0-0.4	0
Kiew	—	—	—	+14	0.0-0.4	0
Wien	762.8	SO 1	wolkig	+14	-0.0-0.4	0
Brno	762.1	—	heiter	+18	—	0
Rom	763.9	N 1	wolkig	+18	0.0-0.4	0
Florenz	764.3	S 2	—	+17	0.5-1.4	0
Chagliari	761.9	SO 2	—	+22	—	0
Thorshavn	754.5	ONO 5	wolkig	+9	0.5-1.4	0.5-2.4
Seydisfjord	760.4	—	bedeckt	+5	0.0-0.4	0.5-0.4

Wettervorhersage für Samstag, 31. August, von der Meteorologischen Abteilung der Physikal. Vereins in Frankfurt a. M. Heute stellenweise Gewitterregen; morgen meist trocken, wolkig, warm.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: H. Genschow, Genschen; für den Rechtsteil: Dr. H. Neumann; für den Lokal- und sonstigen Teil: Dr. H. Dietrich; für den Kunst- und Wissenschaftsteil: Dr. H. Frick; Druck und Verlag: Dr. H. Schellberg, Wiesbaden, in der Schloßstraße 12.

Sprechstunde des Redaktions: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 12 Uhr.

Regenschirme.

Eigene rationelle
Fabrikation.
Kraftbetrieb.
Massen-Auswahl.
Alleräußerste feste Preise.

Reuher,

32 Marktstrasse 32
(Hotel Einhorn). — Tel. 2201.
Überziehen, Reparaturen
— Solid — Schnell — Billig.

Amthliche Anzeigen

Am 24. September d. J.,
vorm. 9 1/2 Uhr, wird an Ge-
richtsstelle, Zimmer Nr. 60, das
Bohnhaus Dohheimer Straße 54
hier, 3 ar 40 qm, 90,000 Mark
Wert, zwangsweise versteigert. F 268
Wiesbaden, 26. August 1912.
Königl. Amtsgericht, Abt. 9.

Am 30. Sept. d. J., vorm.
10 1/2 Uhr, wird an Gerichtsstelle,
Zimmer Nr. 60, das Bohnhaus mit
Seitenflügel, Hinterhaus und Hof-
einbau, Müdesheimer Str. 33 hier,
3 ar 21 qm, 186,000 M. Wert,
zwangsweise versteigert. F 268
Wiesbaden, 26. August 1912.
Amtsgericht 9.

Bekanntmachung.
Samstag, den 31. August c., mitt.
12 Uhr, versteigere ich im Hause
Deleunenstraße 8 hier: B17846

1 Konfesspiegel
öffentlich meistbietend zwangsweise
gegen Vorkauf.

Leibant.
Sonntag, 31. August, morgens
7 Uhr, minderwertiges Fleisch von
3 Rindern, 3 Schweinen zu 60 Pf.
Fleisch, Rehoren, Wursth. ist der
Erm. v. Leibantst. verb. G. 110. u.
F. 110. n. m. Gen. d. Polizeibeh. gef.
Städt. Schlachthofverwaltung. F 380

Nichtamtliche Anzeigen

Reise-, Gut-, Schiff- u. Kaiserlotter,
Sandtischen, pr. Leder, kaufen Sie
Billig Reugasse 2, 1.

Biel billiger

find infolge der diesjährigen guten Ernte
Rufen
geworden. Meine größten Keller-Rufen
sind vorzüglich und enthalten
25% Eiweiß, also 8% mehr wie
andere. Machen Sie einen
Versuch auch mit meinen anderen Rufen-
früchten. Ferner: Buchweizenmehl,
Buchweizenmehl, Polenta, präparierte
Sofeergüsse, Sakerkuchen, Sakermörtel
(höchster Nährwert). 1410

A. Mollath,
nur 55 Michelsberg 14.

Neu eröffnet!

Leipziger
Partiewarengeschäft
Empfehle staunend billig aller-
hand Manufakturwaren,
Kleiderstoffe, Knaben-
Anzüge, Damenstiefel
echt Chevreux von M. 5.50 an,
Herrenstiefel, echt Chev.,
von M. 6.50 an.

M. Brandis, Wellritz-
strasse 8.

Obstleitern

zu hab. Gedr. Debus, Blücherstr. 14, 2.

Gesichts- ausschlag,

Büdel, Rötter, Flechten verschwinden
meist sehr schnell, wenn man den
Schaum von Jucker's Patent-Medizi-
nal-Seife, A. St. 50 Pf. (15%) u.
1.50 M. (35% in Stärkeform) abends
eintrocknen läßt. Schaum erst morg.
abwaschen und mit Judoth-Greme
(4 75 Pf. u. 2 M.) nachzureichen. Groß-
artige Wirkung von Tausenden be-
währt. Edt: Bittoria, Ost- und
Schützenhof-Apothek, Dr. M. Albers-
heim, F. v. Müller, W. Madsen,
Leimer, Chr. Tauber, F. Kistner,
Bwe., K. Kray, Langg., W. Dassen-
kamp, Kouritzinstr. 8, Alexi-Drugg.,
Drogerie G. G. G., Drogerie Winer,
Otto Lisse, G. Portsch, Bruno Bode,
F. Nothmann, Hans Kray u.
F. Nothmann. K 163

Damen- Kopfwaschen 1 Mk.

mit Frisur und Ondulation.
Erstklassige Bedienung.

Separate Cabinen.

Damen-Friseur Dette, Michelsberg 6.

Einheitspreis 12⁵⁰
für Damen und Herren M.



Luxusausführung 16⁵⁰
für Damen und Herren M.

Salamander - Ausverkauf

Wir führen nur gangbare
Sorten von Damen- und
Herrenstiefeln

in bekannter Güte,
die so schnell verkauft wer-
den, dass eine Lager-An-
häufung älterer Paare nicht
möglich ist. Sie finden da-
her auf unseren Lägern stets
frische Ware.

Fordern Sie Musterbuch.

Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Wiesbaden:

Langgasse 2.



1406

Jederzeit praktische Vorführung!

Junker & Ruh
Gasherde
mit und ohne Grillrost.

Gasbratöfen.
Sparsamster Gasverbrauch.

Verlangen Sie ausführliche
Kataloge!



Junker & Ruh
Gaskocher
nur mit
Doppelparabrenner.

Grill-Apparate.
Gasbügeleisen.

Bitte
um zwanglose Besichtigung!

Kleine Burgstrasse Erich Stephan Ecke Häfnergasse

Spottbilliger Ausverkauf

nur bis Ende September.
Biele 100 der schönst. Handarbeiten
leichte moderne Mäntel u. Kreuz-
stiche von 5 Pf. an bis zu den feinst.
Tischdecken, Läufer, Ueberhandtücher
u. Wandbehänger 95 Pf. u. höher.
Ueber 1000 meist bessere Sommer- u.
Winterhüte, echte Federn u. Hügel
bis 50 Prozent billiger. Kragen,
Krauschellen, Vorhemden, Hosen,
Unterzeug, Strümpfe, 13. Ed-
Soden spottbillig Reugasse 13, Ed-
laden, Luisenstr. 44, nek. Refid. Theat.

Süßer Apfelmörs

von anerkannten Kapseln, alkoholfrei,
ärztlich empfohlen, in Mostkaren
täglich frisch. B17016
Wichtigste Gelecksapfel.
Obstweinstillererei
F. Henrich,
Blücherstraße 24, Schwalbacher Str. 22.
Telephon 1914.
In Speyerling im Anstalt!
Lieferung frei Haus. En gros — an detail.

Wahrung!
Alle Stücke Rindfleisch zum Braten
Rd. 70 Pf.
Gäste, Roastbeef, Leuben ohne
Knochen 90 Pf. bis 1 Mt.
Alle Stücke Kalbfleisch Rd. 80 Pf.
Schweinebraten, ganz mager, Rd. 90 Pf.
Mag. Bauchlappchen Rd. 85 Pf.
Sackfleisch Rd. 70 Pf.
Netzwurst u. Fleisch. Rd. 80 Pf.
Leber u. Blutwurst Rd. 60 Pf.
Krebstopf Rd. 90 Pf.
24 Reugasse 13, 24.
Deleunenstraße

Geldhühner,

frischgeschoffene, junge große & St. 1.20
jüngere „ „ „ „ „ 80
J. Kringer,
Telephon 4488, Zahnstraße 22.
Stadt Weilburg, Albrechtstraße 33.

Mechelinype,

moju frdl. einl. Martin Kringer.
Große Wäsche haben, ohne sich zu
plagen, ohne einzuseifen, ohne Reiben,
ohne Kofenbleiche, kann jede Haus-
frau heutzutage, wenn sie die
schäumige Wäsche 1/2 Stunde mit
Gisfil löst. Kochen, ausspülen und
die Wäsche
ist gereinigt
und schneeweiß. Gisfil vollständig
unschädlich, per 1/2 Paket nur 80 Pf.
Fabrikanten: Deutscher Seifenfabrik
G. Gisfil, G. m. b. H. Meininge
Niederlage: Ferdinand Alexi, Michels-
berg 6. F 560
Zwischen 10 Pf. 60 Pf.
C. Werner, Dohheimerstraße 31.

Offertiere frisch geschlachtete
schw. Suppenhühner u. 2.00 an
sowie
junge Hähne . von 1.20 an.
Etkwiler Str. 7, 2. Hof.

Benn Sie
billiges und gutes Obst
Gemüse u. Kartoffeln kaufen wollen,
so gehen Sie zu Jakob Wald, Gär-
tnerer am Königtuhl, neben Villa
Wignon.

Zwischen 10 Pfund 70 Pf.
Kochäpfel 10 Pfund 47 Pf.
Kochbirnen 10 Pf. 65 Pf.
Lieferung frei Haus. B17252
Karl Kirchner,
Abelgauer Straße 2, Tel. 479.

Wahrung. Frische Zwetschen 10 Pf.
55 Pf. Dehheimer Str. 120, Laden.
Kochbirnen per Pf. 7 u. 10 Pf.
Weißel 5 Pf. Dehheimer Straße 11.

Flaschengär-Obstsekt

wegen Aufgabe des Artikels zu nur
70 Pfennig die 1/2 Flasche, vertrieben
in Bänden von 12 Pf. aufwärts,
gegen Cassa abzugeben. Bestellungen
unter 3. 302 an den Tagbl.-Verlag
erleben.
Bücherschrank, schön-pollert,
Schreibisch „ „ „ „ „
Tisch „ „ „ „ „
Trumeau-Spiegel „ „ „ „ „
alles wenig gebraucht, bis auf
17 Luisenstraße 17,
Weyershäuser & Mühsamen,
Blödelstraße.

Dr. med. Ed. Althen.

Sprechstunden:
Montags bis Freitags 2—4 Uhr,
Samstags 10—11 Uhr.

Von der Reise zurück.

Dr. med. L. Heymann
Kirchgasse 22.

Dr. Sassmann

von der Reise zurück.

Von der Reise zurück

Prof. Tauton.

Von der Reise zurück.

Zahnarzt Zentner.

2 best. möbl. Zimmer
sep. gelocht u. ig. Herrn. Off. mit
Preis u. 8. 361 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Herr (Jurist)
sucht eleg. möbl. 2-3 Zimmer,
möbl. u. Bad in best. Lage.
Offerten mit Preis unter U. 361
an den Tagbl.-Verlag.

Zwei elegant möblierte
Wohn- u. Schlafzimmer

gesucht von Einl. der Artillerie, mög-
lichst mit Bad, in der Nähe der Kat.
Offert. mit Preisangabe u. U. 362
an den Tagbl.-Verlag.

Reinliches Monatsmädchen
zu einem Herrn sofort gesucht. Off.
u. U. 361 an den Tagbl.-Verlag.

Für junges Mädchen
w. sehr gut Klavier spielt, Mittel-
schule besucht hat, einf. Hand- und
Dauarbeit wech., wird Aufnahme in
Familie gesucht. Familien-Anschlag
erm. Off. u. 361 Tagbl.-Verlag.

Damentasche

mit diverser Inhalt in den Anlagen
des Kurhauses liegen geblieben.
Man ersucht den Finder, event. die
2 in der Tasche befindlichen Schlüssel,
welche weiter keinen Wert haben, an
Frau Radinowitsch, Franz-Abstr. 8,
Part., zurückzugeben.

Ein Portemonnaie

mit 10 M. u. Karte vom zoologisch.
Garten Berlin am Hochbrunnen verl.
Frau Gehland, Römerbad.

Gunde-Galsband mit Marke verl.
Abzugeben Weidenstraße 6, 3. Stg.

Stufe verlaufen,
ganz schwarz, mit blauem Halbband.
Dort auf den Namen „Fischen“.
Wiederbringender Belohnung
Kassstraße 1, Speyerstraße.

Entlaufen großer schwarzer Hund
mit weißer Brust. Abzug. Schierstein,
Wiesbadener Straße 50.
Schiffre 150.
Brief liegt an bekanntem Ort.

Familien-Nachrichten

Die glücklichste Geburt eines
Töchterchens
zeigen hocherfreut an

M. Wirth u. Frau,
Lina, geb. Jekel.
Bochum, den 27. August 1912.
Hugo-Schultze, 55.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Be-
kannten hierdurch die schmerz-
liche Nachricht, daß gestern abend
9 Uhr nach langem schwerem,
mit Geduld ertragenem Leiden
unser liebe Tochter, Schwester,
Samuelin und Tante, Frau
Elisabeth Wern Wwe.
geb. Kufz,
im Alter von 65 Jahren sanft
verchieden ist.
Wiesbaden, 29. Aug. 1912.
Vertramstraße 21.
Uns stille Teilnahme bitten
zu Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Heinrich Wern (Vater)
und Geschwister.
Die Beerdigung findet am
Montagnachmittag 3 Uhr vom
Südtürkischen Friedhof aus statt.

Samstag, den 31. August 1912:

Walhalla.

Bockbier-Fest

mit **grossem Doppel-Konzert**
der **Kupferberg'schen Musikkapelle** aus Mainz, 22 Mann in Uniform,
mit ihrem Kapellmeister **Max Geier** und die **Walhalla-Hauskapelle.**
Spatenbock vom Fass.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 31. August 1912, ab 8 Uhr:

Nachtfest

verbunden mit **Illumination des Kurgartens.** — Leuchtfantäne. — Scheinwerfer. — 8 Uhr: **Konzert des Kurorchesters.**
Etwa 9 Uhr: **Polonaise um den Weiher.** — Anschließend: **Tanz im Freien** auf einem auf dem Konzertplatz errichteten Podium.
Tagesfestkarte: 3 Mk., Vergaskarte für Abonnenten u. Kurtaxkarten-Inhaber: 1.50 Mk., mit der Abonnements- oder Kurtaxkarte vorzuzugigen. Abonnements-, Kurtaxkarten und Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuche des Kurgartens nur bis 6 1/2 Uhr nachmittags.
Bei ungenügender Witterung 8 1/2 Uhr: **Ball** im grossen Konzertsaal.
Die Preise bleiben die gleichen. P 249
Städtische Kurverwaltung.

„Friedrichshof“.

Heute Freitag, den 30. August:

Aufführung des **Kriegs-Potpourris 1870/71** von Saro, verbunden mit **Gewehrfeuer, Kanonendonner, bengalischer Beleuchtung**, ausgeführt von der Kapelle der **Marineschauspiele** mit verstärktem Orchester.

Am Samstag, 31. August (auf Wunsch): **Zeppelin-Abend.**
Punkt 10 1/2 Uhr Aufführung des **Tongemäldes Zeppelins grosse Fahrt 1908** bei Echterdingen von Klahre.

Am Sonntag, den 1. September 1912:

Grosses Doppel-Konzert,

ausgeführt vom **Hamburger Philharmonischen Orchester.**
Leitung Herr Musikdirektor **Sauberlich.**
sowie der **Kapelle der Marineschauspiele.**
Leitung Kapellmeister **Louis Hindermann.**
Dienstag, den 2. September (zur Sedanfeier):
Grosses patriotisches Konzert.

Es ladet ergebenst ein **L. V. Otto Weidmann.**
Avis. Ab 1. September täglich Konzert des Philharmonischen Orchesters aus Hamburg. Musikdirektor **Sauberlich.**

Wo gehen wir am Sonntag hin? Nach Niedrich zur Herb in Engel!

Große Auswahl von nur **ausserlesenen Niedricher Naturgewächsen.**
1911er von 1.50 Mk. per Flasche bis zu den ff. Auslesen.
Spezialität: **Rebhühner, Reh, Gahnen, Enten u. s. w.**
Sonntag und Montag von 4 Uhr ab:

Tanzbelustigung.

Es ladet ergebenst ein **J. Kroneberger-Engel.**
Autoverkehr von und an jeden Zug.

Versteigerung!!

wegen **vollständiger Aufgabe und Räumung** (früher **Külich & Cie.**), Beleuchtungsgegenstände, **Lüster, Ampeln, Vasen** und dgl. für **Gas** und **elektr.** **Wogenlampen, Wand- u. andere Leuchten, Glöden** einzeln, sonstige **Zubehörteile** usw., welche vorzusehen war, findet keine statt, **verkauft** aber, um die **Versteigerungsgegenstände** zu sparen den **Restbestand** bis zum **1. September d. J.** zu **saunend billigen Preisen, teilweise zu und unter Einkauf.** Günstige Gelegenheit für **Interessenten** und **Wiederverkäufer.** Verkauf nur **nachmittags** von **5-7 Uhr.**
Hr. Reiningger, Quisenstraße 24, Stb. Part.

Peri

ist eine neue, mit dem Extrakte des virginischen Zauberstrauches hergestellte fettfreie Crème von ganz merkwürdig günstiger Wirkung bei

rauher, roter u. aufgesprungener Haut.

Crème Peri reibt sich unsichtbar in die Haut ein, macht sie sammetweich und gibt ihr einen hellen, zarten Ton.

Tube Mk. 0,75 :: 3 Tuben Mk. 2.—

Dr. M. Albersheim
Fabrik feiner Parfümerien

Wiesbaden Frankfurt a. M.

Wilhelmstr. 36. Kaiserstr. 1.

Illustrierte Preisliste kostenlos.

K 102

Turnverein Wiesbaden.



Samstag, 31. Aug.,
abends 9 Uhr,
im Vereinslokal,
Helmstraße 25:

Haupt- Versammlung

Tagesordnung:
1. Ergänzungswahl des Vorstandes.
2. Sonstiges. F 486
Um zahlreiches Erscheinen eruchtet
Der Vorstand.

Reisefoffer

wie **Stohr, Pappel, Kaffee, Anzugoffer, D. Outoffer, Windleder-taschen, Kleiderkasten** usw. kaufen Sie **äußerst vorteilhaft** **Webergasse 3, Stb.**

AUF CREDIT

**MÖBEL, BETTEN
AUSSTATTUNGEN
HERREN & DAMEN-
KONFEKTION.**

S. BUCHDAHL

**WIESBADEN
Bärenstr. 4.**

Brant-Kränze

in **Grün, Silber, Goldmünze, Blüten-Weichen, Lese für Toiletten**, in gr. Auswahl **billig.**

B. von Santen,

**Ausblumen-Geschäft,
12 Mauritiusstraße 12.**



Praktische Hausfrauen, die ihre **eingeleckten Früchte** unbedingt **vor Verderben** schützen u. stets **vorzüglichen, kristallklaren** und **gesunden Speise-Essig** im Hause haben wollen, **verwenden** die seit **87 Jahren** eingeführte, berühmte

Elb's Essig-Essenz.

Man verlange in **einzelnen Geschäften** ausdrücklich die **echte Elb's Essig-Essenz** in **Flacons** für **10 Weinflaschen** **Frug** und **gratis** unser neues

**Kochbuch
„Saure Rezepte“**
das Ergebnis eines **50-jährigen** **Preisausschreibens.** P 161
Max Elb G.m.b.H., Dresden.

Zur Herbstausaat

Samen
von **vorzügl. Reinkraut, Samenhaus** **Dr. Th. Büssgen, Weingstr. 13.**

Anzündholz, fein gelbhalten, **ca. 40 Stk.**
Ant. Krensch, 16 Hermannstr. 16.
Telephon 1573.

Tanzschüler des Herrn H. Grimm. Am Sonntag Ausflug nach Schierstein (Livoli).

Eltville am Rhein

bei **Wiesbaden**, 14 Min. **Gilzug**, 30 Züge **tägl.**, **Borortverkehr:** **elektr. Triebwagen**, schön gelegen, ruhig, **sauber**, **günstige Steuern**, **besonders geeignet**

als Wohnort

für den, der auf dem Lande, jedoch in der Nähe der **Großstadt** wohnen will. **Spezialität:** **Einfamilien-Willen** in jeder **Preislage.**
Prospekt und alles **Nähere** durch das

Verkehrs-Büro **Eltville.**

Tischlampen

für **Petroleum** für **Spiritus**
nur **bewährte** in **grosser**
Brenner. **Auswahl.**



Erich Stephan

Kleine Burgstrasse Ecke Häfnergasse K 151

Meiner **geehrten** **Kundschaft** zur **Nachricht**, daß ich auf **vielseitigen Wunsch** die

Siliale in meinem Hause Lahnstraße 4

Samstag nachmittags wieder **eröffne.**

Hochachtend!

Jean Kolb, Schweinemehlgerei.

Während der heißen Jahreszeit

ff. Aufschnitt und Wurstwaren

in stets **frischer** und **anerkannt bester Qualität!**

Carl Harth, Wiesbaden,

Marktstrasse 11. — Telephon 382.

Als Spezialität empfehle

täglich frisch

Casseler Rippensteck **1-lbr**

Solperfleisch, Rippen **hart und mild,**

sehr mild gefärbt, jedes Quantum stets vorrätig

Conrad Heiter, 77 Rheinstraße 77, Telephon 542.

Süßer Apfelmoss

täglich frisch.

**Burgvine
Sonnenberg.**

Prima

Kindswürstchen.

Mehlgerei Goldschmidt,

Hautbrunnstraße 5.

Wählwsp., Antilider, Lampen-Geschäft,
an **Engroßh.** an **St. Vorstr. 31, 21.**